

dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 9, August 2001**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Musikstübli

Das Musikstübli – oft liebevoll “Muisghittli” genannt – wurde am 13. November 1944 auf dem Platz neben der Kirchenbrücke eingeweiht. Von einem Musikanten konnte in Meggen ein Rohbau von 6.50 m Länge und 4.50 m Breite zu einem bescheidenen Preis erworben werden. In fleissiger Fronarbeit wurde gemauert, gezimmert und geschreinert, jeweils am Abend und oft bis Mitternacht. In einem kürzeren Militärurlaub montierte der Paukist noch einen Ofen, damit auch an kühlen Abenden geprobt werden konnte.

Mit dem Ansteigen der Bläserzahl wurde der Platz zu eng und 1961 wurde ein Anbau beschlossen, der am 25. November nach richtiger Musikantenart, mit viel Musik und Kaffee, eingeweiht wurde.

Bis Ende 1971 diente das Muisghittli dem Musikverein Dallenwil als Probelokal und Sitzungszimmer. Am

5. November 1971 erhielt dann der Musikverein vom Schulrat Dallenwil die Bewilligung, im neu erstellten Gemeindesaal zu üben.

Das gute alte Muisghittli leistete dem Verein aber noch viele Jahre gute Dienste als Magazin, bis es im Jahre 1992 in einer Feuerwehrprobe als Übungsobjekt diente.

Quelle:
Festschrift zum Jubiläum “50 Jahre Musikverein Dallenwil 1934 – 1984” von Markus Niederberger

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde
Schulgemeinde
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
5. Jahrgang, Nr. 9, August 2001

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindeganzlei Dallenwil bestellt werden (Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: Februar 2002
Redaktionsschluss: 15. Dezember 2001

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser
Klaus Odermatt
Xaver Odermatt

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei E. Odermatt AG, Dallenwil

dallenwil

Dalleweyl – hiä bin ich gross worde!



E scheene Summerabig! Ich entschliesse mich zumene Spaziergang dur eyses Dorf.

D'Wiesibärgstrass, 7 Jahr lang isch sie mey Schuelwäg gsi. Uf s'Cheiser-Edis Matte hemmer bliämeled, im Winter simmer Schi oder Schlitte gfare. Bim Petermattli ubere Fuessgängerstreife, verbey am Steinhuis, etz am Turnplatz, uf e Paiseplatz mit de zwee grosse Lindebäim. D'Zweierkolonne vor em Iigang am Morge, bis eys d'Lehrperson isch go abhole. Dr Zneyniäpfu, wo me gäge s'lileese vomene Aepfubon ubercho hed.... Erinnerigä!...

Ich gah weyter Richtig Chile. Erschkommunion, Firmig! Fäscht, wo me voller Uifregig druif planged hed. Verbey a de Chile, am Grebe, bis i Lätte, wo mich dr Lättewäg id Oberaistrass inefährd. Mey Schuelwäg uf Wolfeschiesse! Im Winter simmer mid de Velo gherig i de Kurve ume-gschlittled, und Velorenne hemmer gmacht, wele schneller!.... Erinnerigä!

Ich gah weyter uber d'Steinibachbrugg am Armbrustschitzeständli verbey, under de Sagi dure Richtig Städtli wieder heizue.

Sitdem hed sich Dalleweyl starch gändered, s'hed meh Heyser gäh, Leyt sind zuezoge. Aber s'isch immer nu dä Ort, won ich mich drheime fühle. Wo me d'Leyt uf de Strass meischtens nu kennt und wo me midenand redt. Iibettet zwische Stanserhorn und Buochserhorn. Dallweyl, dä Ort, won ich gross worde bi und ai alt wärde mecht.

Anita Niederbärger, Chreyzrain

Aus dem Gemeinderat

Herbst-Gemeindeversammlung 2001

Die Herbstgemeindeversammlung findet am Freitag, 16. November 2001, statt. Als Haupttraktanden stehen voraussichtlich der Voranschlag 2002, die Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Gemeinderat, Kreditbegehren für die Neuerstellung der Kirchenbrücke und Kanalisationsleitungen, ein neues Kanalisationsreglement sowie ein Einbürgerungsgesuch zur Diskussion.

Vorzeitige Demission von Gemeinderat Pius Oertig

Gemeinderat Pius Oertig hat auf die Herbstgemeindeversammlung seine vorzeitige Demission eingereicht. Aufgrund einer beruflichen Weiterbildung ist ihm die Ausübung des Amtes aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich. Pius Oertig ist seit 1996 im Gemeinderat. Er ist zuständig für die Departemente Bauwesen, Kanalisation und Wasserversorgung. Die Ersatzwahl findet an der Herbstgemeindeversammlung 2001 im Rahmen einer Urnenabstimmung statt.

Arbeitsgruppe "wirtschaftliche Entwicklung" Dallenwil

Die Bevölkerungszahl ist in Dallenwil in den letzten Jahren zurückgegangen. Es wurden praktisch keine neuen Wohnungen erstellt. Der Steuerertrag stagniert. Der Steuerertrag der juristischen Personen ist auf 7.5% des Gesamtertrages zurückgegangen. Neue Gewerbebetriebe wurden in den letzten Jahren praktisch keine angesiedelt.

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Dallenwil sind neue Impulse notwendig.

Diese könnten z.B. durch Einzonung von zusätzlichen Wohn- und Gewerbebezonen, einen tieferen Steuerfuss für juristische Personen, eine aktive Landpolitik durch die Uertekorporation, die Unterstützung von ansiedlungswilligen Unternehmen, die Erstellung von Büroräumlichkeiten etc. erreicht werden. Der Gemeinderat hat deshalb eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, Vorschläge auszuarbeiten, mit welchen Massnahmen die Rahmenbedingungen für eine bessere Voraussetzung für die Entwicklung der Gemeinde geschaffen werden könnten.

Die Arbeitsgruppe ist wie folgt zusammengesetzt:

- Gemeinderat Josef Odermatt (Präsidium)
- Gerold Odermatt, Druckerei Odermatt AG
- Alfred Odermatt, Raiffeisenbank Dallenwil
- Felix Odermatt, Uertevogt
- Jakob Schmid, Präsident Finanzkommission/Steinag Rozloch
- Reto Odermatt, Mitglied Schulrat
- Sekretariat: Gemeindeschreiber Hugo Kayser

Teilrevision Bauzonenplan Dallenwil

Der Gemeinderat beabsichtigt, im Verlaufe des Jahres 2002 eine Teilrevision des Bauzonenplanes Dallenwil einzuleiten. Mit der Revision soll der bestehende Zonenplan an die aktuellen Bedürfnisse angepasst und offene Probleme gelöst werden. Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, welche Umzonungsbegehren haben, sind gebeten, sich mit Gemeindeplanungschef Josef Odermatt oder der Gemeindeverwaltung in Verbindung zu setzen.

Bauen ohne Baubewilligung

In letzter Zeit musste der Gemeinderat wiederholt feststellen, dass Bauten ohne Baubewilligung ausgeführt wurden. Gemäss Baugesetz ist grundsätzlich für alle Neu- und Umbauten, Nutzungsänderungen, Fassadenveränderungen, Einbauten von Dachfenstern, Anbauten von Wintergärten, Terrainveränderungen etc. eine Baubewilligung des Gemeinderates erforderlich.

Bauen ohne Baubewilligung kann zu einem Baustopp, zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes sowie zu einem Strafverfahren führen. Der Gemeindebauchef ist gerne bereit, in Baufragen Auskünfte zu erteilen. Die Baubewilligungsformulare können auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Für kleinere Bauvorhaben ist ein vereinfachtes Baubewilligungsverfahren möglich.

Wasserbezug ab Hydranten

Die Wasserversorgungen Dallenwil und Wiesenberg verfügen über hun-



Hydranten, alle sind nummeriert, aber nicht alle so schön verziert.

dert Hydranten, welche den Löschwasserschutz im Gemeindegebiet von Dallenwil sicherstellen. Damit die Hydranten im Notfall jederzeit einsatzbereit sind, werden die Hydranten regelmässig durch die Gemeinde unterhalten und kontrolliert. Das Bedienen von Hydranten ist nur der Feuerwehr sowie dem Brunnenmeister erlaubt. Der Wasserbezug von Dritten ab Hydranten, z.B. für Bauwasser, ist nur mit Bewilligung des Brunnenmeisters zulässig.

Wasserversorgung Dallenwil: Vermehrt Wasserleitungsbrüche

Im Frühjahr 2001 wurden grössere Wasserverluste im Leitungsnetz der Wasserversorgung Dallenwil festgestellt. Nach einer Untersuchung des gesamten Leitungsnetzes durch einen Spezialisten konnten im Gebiet Kreuzmatt sowie beim Schwibogen zwei grössere Lecks geortet werden. Aufgrund des Leitungsverlaufes gestalteten sich die Lecksanierungen sehr kostenintensiv.

Strassen- und Häuserbezeichnungen im Gebiet Wirzweli

Im Gebiet Wirzweli bestehen keine offiziellen Strassenbezeichnungen.

Ein klares Konzept fehlt. Die Ferienhäuschen haben zum Teil Namen wie "Chalet Heidi", "Häsli", "Anker" etc.. Eine klare Zuordnung ist damit aber nicht möglich.

Da die Chalets zum Teil ganzjährig bewohnt sind, ergeben sich aus der fehlenden Bezeichnung gewisse Probleme wie z.B.:

- Notfall-Dienst (Arzt, Ambulanz, Feuerwehr)
- Besucher (Gäste, Mieter von Ferienwohnungen)
- Postadresse
- Zivilschutz (Zuweisungsplanung Schutzräume)
- Einwohnerkontrolle (Wohnadresse)

Der Gemeinderat beabsichtigt, in Absprache mit dem Verkehrsverein Dallenwil-Wiesenberg-Wirzweli, für das Wohn- und Ferienhausgebiet Wirzweli eine einheitliche Strassenbezeichnung und eventuell auch eine Hausnummerierung einzuführen.

Zustandsbericht der Gemeindekanalisationen

In Rahmen der Bearbeitung des Generellen Entwässerungsplanes GEP werden derzeit die Kanalisationsleitungen mit Kanalfernsehaufnahmen auf ihren Zustand überprüft. Die ersten Ergebnisse zeigen,

dass sich verschiedene Leitungen, insbesondere verschiedene alte Entwässerungskanäle und der Dorfbach, teilweise in einem schlechten Zustand befinden. Entsprechende Sanierungsarbeiten drängen sich auf. Mit dem Generellen Entwässerungsplan wird aufgezeigt, welche Leitungssanierungen und -ergänzungen notwendig sein werden, wer hierfür zuständig ist und mit welchen Kosten zu rechnen ist. Im weiteren wird ein neues Kanalisationsreglement erarbeitet. Das neue Kanalisationsreglement wird voraussichtlich der Herbstgemeindeversammlung 2001 zur Genehmigung vorgelegt.

Verbauungen Steinibach und Zuflüsse – Zustandsbericht

Die Gemeinde Dallenwil hat in den letzten 20 Jahren rund 18.8 Millionen Franken in die forstlichen und wasserbaulichen Verbauungen des Steinibaches und seiner Zuflüsse investiert. Damit der Wert dieser Investitionen erhalten und neue Gefahrenquellen frühzeitig erkannt werden können, hat der Gemeinderat ein Ingenieurbüro beauftragt, den Zustand der Bäche und der Verbauungen in Dallenwil periodisch zu beurteilen.

Im Bericht des Ingenieurbüros Schubiger AG von anfangs April 2001 ist der aktuelle Zustand und der Unterhaltsbedarf detailliert aufgelistet. Zusammenfassend ist Folgendes festzuhalten:

- Die bisher erstellten Verbauungen erfüllen ihren Zweck und sind baulich im Allgemeinen in einem guten Zustand.
- Die akuten Hangrutschungen im Bereich Mättenwald zeigen die grosse Notwendigkeit der laufenden Verbauungen in diesem Abschnitt.
- Die vorhandenen Lücken in den Verbauungen sind im Bericht zur Risiko- und Gefahrenanalyse vom



Wo ist welches Haus?

Dezember aufgezeigt (Kosten ca. 10.8 Millionen Franken). Eine Erarbeitung eines entsprechenden generellen Projektes ist in absehbarer Zeit in Auftrag zu geben.

- Ein gewisses Sicherheitsrisiko bilden das viele Windwurfholz, Wurzelstöcke und Astmaterial in den Bachläufen. Eine Räumung ist unbedingt notwendig.
- Im oberen Flüeligraben liegt in den verbauten Rinnen viel Geschiebe. Das Material muss aus dem Gerinne entfernt werden.
- Der Schutzwaldpflege im Bereich der Bachläufe kommt grosse Bedeutung zu.
- Die vorhandenen Querwerke beim Schwandgraben, Lückengraben, Lochgraben und Riedgraben dienen vorab zum Schutz der Kantonsstrasse. Sie fallen deshalb in den Kompetenzbereich des Kantons und werden künftig nicht mehr durch die Gemeinde überwacht.
- Das grosse Verbauungswerk im Lückengraben unterhalb der Kantonsstrasse ist baufällig. Eine Sanierung ist dringend notwendig.

Aufgrund des Berichtes hat der Gemeinderat als Sofortmassnahme die Räumung der Bachläufe von Windholz und Wurzelstöcken in Auftrag gegeben. Im weiteren hat der Gemeinderat das Ingenieurbüro Schubiger AG mit der Projektierung eines generellen Verbauungsprojektes beauftragt. Das generelle Projekt wird voraussichtlich der Herbstgemeindeversammlung 2002 zur Genehmigung vorgelegt.

Instandstellung von Wanderwegen

Der Sturm "Lothar" hat in unserer Gemeinde verschiedene Wanderwege stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Wanderweg Wirzweli-Heinzi-Dallenwil und Wirzweli-Hornmatt konnten bereits in diesem Frühjahr

dank der Mithilfe des Forstpersonals und Angehörigen des Zivilschutzes wieder geöffnet werden. Für den Wanderweg Wiesenberg-Blatti-Stanserhorn sind grössere Sicherungs- und Sanierungsarbeiten notwendig. Die entsprechenden Arbeiten werden im Verlauf des Spätsommers ausgeführt. Damit stehen ab Herbst wieder alle wichtigen Wanderwege in unserer Gemeinde den Erholungssuchenden zur Verfügung.

Lehrabschlussprüfung Philipp Tresch

Mitte August 2001 beendete Philipp Tresch seine dreijährige Lehre auf der Gemeindeverwaltung. Er besuchte während seiner Lehrzeit die Berufsmittelschule in Luzern und schloss die Lehrabschluss- und Berufsmaturitätsprüfung mit einer sehr guten Note ab. Er ist der erste Lehrling auf der Gemeindeverwaltung Dallenwil, welcher seine Lehre mit der Berufsmatura abschloss.

Als neue Lehrtochter hat Daniela Feierabend aus Oberdorf ihre Ausbildung auf der Gemeindeverwaltung begonnen.



Wege in alle Richtungen (ob der Hexenrübi)

Unsere Senioren und Seniorinnen

Folgende unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger feiern in nächster Zeit einen runden Geburtstag:

80. Geburtstag

26. August 2001:

Rosa Niederberger, Mühlestrasse 9

29. September 2001:

Anna Christen, Städtlistrasse 33

13. Oktober 2001:

Josef Odermatt,
Mittelst-Hächlisberg

17. Oktober 2001:

Alois Schuler,
Alters- und Pflegeheim Stans

07. April 2002:

Agnes Odermatt,
Brandbodenstrasse 1

07. Juni 2002:

Marie Zumbühl, Hausmatt

15. Juli 2002:

Alois Niederberger,
Städtlistrasse 17

85. Geburtstag

20. September 2001:

Marie Niederberger, Alters- und
Pflegeheim Stans

29. April 2002:

Lorenz Odermatt, Allmendstr. 2

28. Mai 2002:

Agnes Zumbühl, Alters- und Pflegeheim
Stans (Schultern)

03. Juni 2002:

Hedwig Haldi, Bergruh

21. August 2002:

Remigi Niederberger,
Städtlistrasse 29

90. Geburtstag

11. Oktober 2001:

Marie Odermatt, Greben

07. Dezember 2001:

Josef Niederberger, Aufgendacher

Zivilstandsnachrichten

(1. Januar 2001 – 30. Juni 2001)

Geburten

05. Januar 2001

Lara Barmettler, Städtlistrasse 8, Tochter des Stefan und der Gabriela Barmettler-Schulthess

02. Februar 2001

Lukas Antonio Odermatt, Mittelst-Hächlisberg
Sohn des Markus und der Barbara Odermatt-Schegg

09. April 2001

Cassandra Isabella Albert, Städtlistrasse 23
Tochter des Hugo und der Gedi Albert-Schnetzler

30. April 2001

Michelle Wyss, Giessenmattstrasse 9
Tochter des Robert und der Daniela Wyss-Schön

04. Mai 2001

Leandra Durrer, Hornmatt, Wissiflüh
Sohn des Walter und der Priska Durrer-Stadelmann

16. Mai 2001

Siyar Simsek, Bahnhofstrasse 1
Sohn des Erhan und der Nuray Simsek-Demirdögen

17. Mai 2001

Salome Josephine Mohr, Wirzweli
Tochter des Ludwig und der Marlise Mohr-Bucher

27. Juni 2001

Berisha Mire, Bahnhofstrasse 2
Tochter des Nikolle und der Lindita Berisha-Amza

28. Juli 2001

Blumer Melina, Hurschlistrasse 1
Tochter des Röthlin Kaspar und der Blumer Jasmin

Todesfälle

02. Januar 2001

Walter Barmettler, Seniorenzentrum Zwyden,
Hergiswil

26. Februar 2001

Anton Kesseli, Alterswohnheim Hungacher,
Beckenried

14. März 2001

Peter Bertschi, Mühlestrasse 1 a

06. Mai 2001

Christina Niederberger, vorder Graben

30. Juni 2001

Toni Niederberger-Zumbühl, Allmendstrasse 14

31. Juli 2001

Arnold Niederberger, Alters- und Pflegeheim, Stans

03. August 2001

Gertrud Waser-Niederberger, Joppenhaus

Ältester Einwohner von Dallenwil

Josef Niederberger, Aufgendacher,
Jahrgang 1911

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Emmelina Niederberger,
Alterswohnheim Buochs,
Jahrgang 1911
Marie Odermatt, Greben,
Jahrgang 1911

Eine Gemeindeaufgabe: Öffentliche Strassen in Dallenwil

Das kantonale Strassengesetz unterscheidet zwischen öffentlichen und privaten Strassen. Zu den öffentlichen Strassen gehören die Nationalstrassen, die Kantonsstrassen, die Gemeindestrassen sowie die öffentlichen Strassen privater Eigentümer. Alle übrigen Strassen sind Privatstrassen.

Als Gemeindestrasse gelten grundsätzlich Strassen, die dem allgemeinen Verkehr innerhalb einer Ortschaft dienen oder die Verbindungen zwischen Quartieren oder Weilern unter sich, mit einer Nachbargemeinde oder einer Kantonsstrasse herstellen. Als Strassen gelten dabei auch Trottoire, Plätze und Brücken. Die Gemeindeversammlung kann private Strassen mit einer Vereinbarung in das Eigentum der Gemeinde überführen. Voraussetzung ist, dass die zu übernehmende Strasse den verkehrstechnischen Anforderungen genügt und die Strasse der Bedeutung nach dem allgemeinen öffentlichen Verkehr dient.

Die Gemeinde Dallenwil verfügt über ein recht beachtliches Gemeindestrassennetz. Der laufende Unterhalt und die Erneuerung der Strassen, Brücken und Plätze bedeuten für die Gemeinde eine erhebliche Belastung der Gemeinderechnung. Im Sinne der Werterhaltung müssen die öffentlichen Strassen, Brücken und Plätze regelmässig kontrolliert und periodisch saniert werden. So wurden in den letzten Jahren die Städtlistrasse, der vordere Teil der Oberastrasse, der Parkplatz im Bereich der Hofelibrücke sowie die Trottoirs entlang der Städtlistrasse und der Wiesenbergstrasse saniert. In diesem Sommer werden der Parkweg und die Erlenbannstrasse mit einem neuen Belag versehen.

Kommende Sanierungsprojekte

Für die nächsten Jahre ist der Ersatz der Kirchenbrücke, die Sanierung der Hofelibrücke sowie die Belagserneuerung auf dem Parkplatz Hursch-

li geplant. Im weiteren wird sich die Gemeinde an der Sanierung der Oberastrasse zu beteiligen haben. Die Oberastrasse ist im Eigentum einer Flurgenossenschaft, welche als Bauherrschaft für die Strassensanierung zuständig ist.



*Entwässerung und Belagserneuerung
Parkweg*



Sanierungsdürftige Belagsoberflächen an der Oberastrasse

Unterhalt und Schneeräumung

Zu den Unterhaltsarbeiten an einer Strasse gehören auch die Schneeräumung und die Glatteisbekämpfung. Grundsätzlich ist für Gemeindestrassen der Gemeinderat und für die Privatstrassen die privaten Eigentümer der Strasse zuständig. In Dallenwil wird seit einigen Jahren der Winterdienst auch auf den privaten Quartierserschliessungsstrassen sowie auf den Flurstrassen von der Gemeinde ausgeführt.

Zuständig für die Gemeindestrassen ist Gemeinderat Beat Odermatt.

Öffentliche Strassen in Dallenwil

Kantonsstrassen

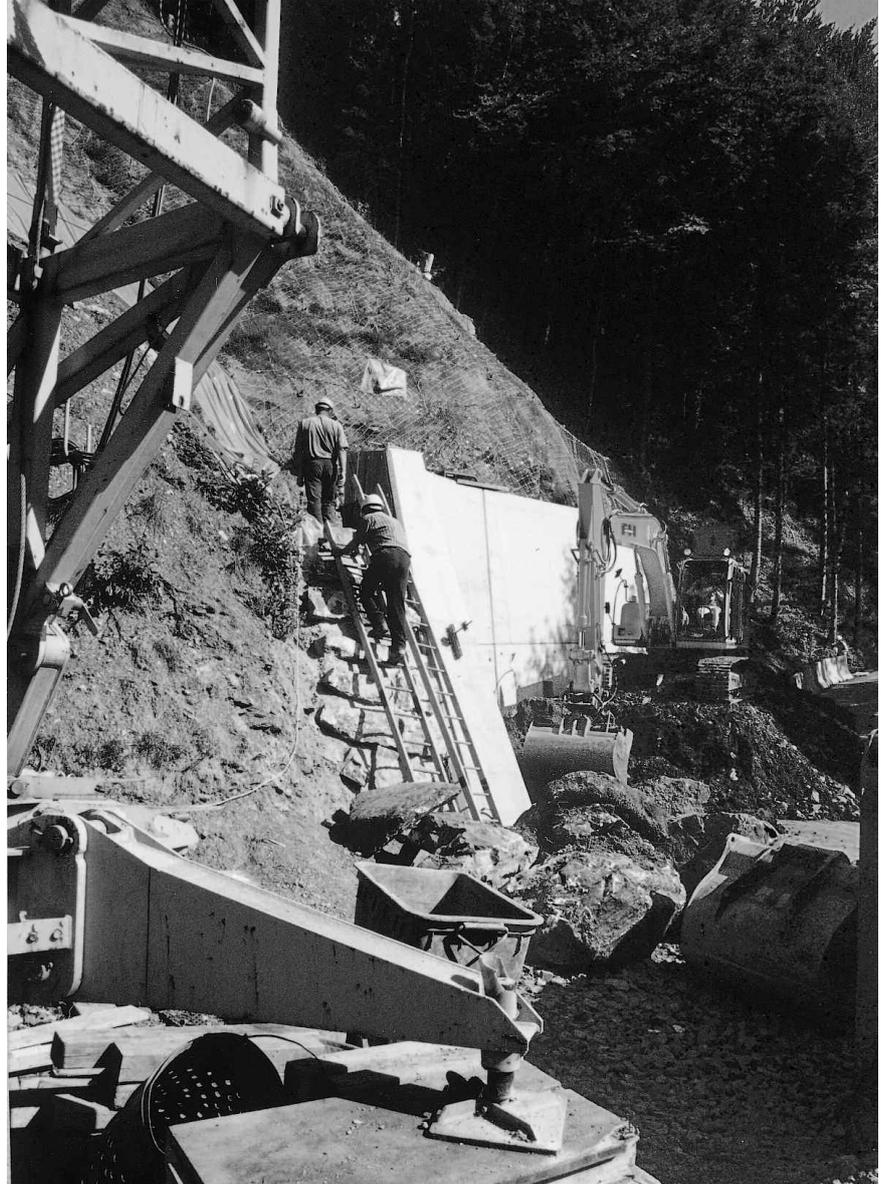
- Engelbergstrasse (Stans - Grafenort)
- Bahnhofstrasse (ab Engelbergstrasse bis Städtlistrasse)
- Städtlistrasse (ab Bahnhofstrasse bis Wiesenbergstrasse)
- Wiesenbergstrasse (ab Städtlistrasse bis Aecherli)

Gemeindestrassen

- Städtlistrasse (ab Wiesenbergstrasse bis Gemeindegrenze Oberdorf)
- Kirchenstrasse (ab Wiesenbergstrasse bis Kirche)
- Oberaustasse (ab Wiesenbergstrasse bis Sägerei)
- Erlenbannstrasse (ab Hofelibrücke bis Kirchenbrücke)
- Trottoirs Städtlistrasse, Wiesenbergstrasse und Bahnhofstrasse
- Parkweg (ab Städtlistrasse bis Bahnhof)
- Dorfplatz
- Parkplatz Hurschli
- Kirchenbrücke
- Hofelibrücke
- Oberaubrücke (1/2 Anteil)

Öffentliche Strasse privater Eigentümer

- Oberaustasse (ab Sägerei bis Gemeindegrenze Wolfenschiesen)



Ein Dauerproblem für den Kanton: Der Mättenwaldcher an der Wiesenbergstrasse soll mit Stützmauern gesichert werden.

Ein neuer Brunnen – Einweihung am 25. August 2001

Eine Arbeitsgruppe unter dem Patronat des Gemeinderates hat sich zum Ziel gesetzt, auf dem Parkplatz Hurschli einen neuen Brunnen zu erstellen. Bis 1992 stand an diesem Platz neben der Kirchenbrücke das "Muisghittli". Nun hat Bildhauer Robi Odermatt aus Stans ein Projekt ausgearbeitet. Der Entwurf vermochte allseits zu begeistern.

Im Rahmen einer Spendenaktion wurden alle Haushaltungen sowie die Gewerbebetriebe in Dallenwil angeschrieben. Das Ergebnis war sehr erfreulich. Bis heute ist die Finanzierung des Brunnens zu einem grossen Teil gesichert.



Herbert Niederberger und Ivo Niederberger beim Versetzen des Brunnens



Robi Odermatt beim letzten Schliff an der Eule

Einweihung

Am Samstag, 25. August 2001, wird der neue Brunnen im Rahmen eines kleinen Festes eingeweiht. Die Bevölkerung von Dallenwil ist herzlich eingeladen, an der Einweihung teilzunehmen.

Programm der Einweihung

ab 15.30 Uhr Apéro
16.00 Uhr Begrüssung,
Laudatio,
Enthüllung und
Einsegnung des
Brunnens

anschliessend Festwirtschafts-
betrieb mit Unterhaltung.

Feuerbrand – eine Gefahr für Obstbäume und Ziergehölz

Die Pflanzenkrankheit "Feuerbrand" hat in den letzten Jahren in verschiedenen Gebieten der Schweiz zu massiven Schädigungen von Obstkulturen und Ziergehölz geführt. Diese hochansteckende Bakterienkrankheit wird als besonders gefährlich eingestuft. Der Kanton Nidwalden blieb bis heute glücklicherweise von dieser gefährlichen Pflanzenkrankheit verschont. Da der Feuerbrand ansteckend ist, ist grosse Vorsicht geboten.

Kontrollen durch die Gemeinden

Unter Koordination durch das kant. Landwirtschaftsamt Nidwalden werden diesen Sommer in allen Gemeinden Kontrollen in den Gärten und Obstkulturen durchgeführt. Da die Bekämpfung des Feuerbrandes von grossem öffentlichen Interesse ist, danken die Gemeindebehörden für das Verständnis der Betroffenen.

Woran erkennt man den Feuerbrand?

Wenn eine Pflanze vom Feuerbrand befallen ist, kann man dies mittels einfacher Kriterien erkennen:

- Absterben von ganzen Blütenbüscheln.
- Blätter verfärben sich vom Stiel her braun.
- Triebe sind u-förmig abgebogen.
- Blätter werden nesterweise braun, ledrig und bleiben am Baum hängen (auch im Winter).
- gelb-weiße (bis rötliche) Schleimtropfen bilden sich auf der Rinde.

Schadenverlauf

Der Feuerbranderreger überwintert unter der Rinde von befallenen Pflanzen. Im Frühjahr vermehrt sich das Bakterium. Bei feuchtwarmem Wetter werden Schleimtropfen mit riesigen Mengen Bakterien ausge-



U-förmig gebogene Triebe

schieden. Diesen süssen Schleim übertragen Insekten, Vögel, Wind und Regen auf die Blüten und Jungtriebe.

Nicht nur auf Obstbäumen

Der Feuerbrand befällt vor allem Obstbäume aber auch Ziersträucher der Gattung Cotoneaster, Feuerdorn, Feuerbusch, Weissdorn, Vogelbeere und Stranvaesia. Vor allem die Cotoneaster sind in Ziergärten recht häufig.

Was ist zu tun beim Verdacht auf Feuerbrand?

Treten die oben beschriebenen Symptome an Pflanzen auf, ist dies sofort dem kant. Feuerbrandexperten, Jakob Barmettler, Baumwärter, Buochs (Telefon 620 18 74) zu melden. Weitere Informationen und Merkblätter zum Thema Feuerbrand können gratis beim Landwirtschaftsamt Nidwalden, Rainer Dipper, Telefon 041 618 40 04, E-Mail: rainer.dipper@nw.ch bezogen werden.



Obstbäume sind besonders gefährdet

Parteien in Dallenwil

Bunt kann man die Dallenwiler Parteienlandschaft nicht bezeichnen. Als Ortsparteien sind die CVP und die FDP (früher Liberale) tätig. Auf kantonalen Ebene kommen dazu noch das DN, die SP und die SVP. Am grössten ist auch in Dallenwil die "Partei" der Parteilosen. Wir befragten Ueli Niederberger, Landrat und CVP-Präsident, und Klaus Niederberger, Gemeinde-Vizepräsident und FDP-Präsident.

Welche Aufgaben erfüllen die Dallenwiler Ortsparteien?

Ueli Niederberger: Parteien geben Gelegenheiten zur Meinungsbildung, indem sie die Gemeindeversammlungs-geschäfte im voraus an Versammlungen diskutieren. Sie wecken das Interesse am Geschehen in der Gemeinde und suchen geeignete Personen für die frei werdenden Ämter

Klaus Niederberger: Parteien sind Ansprechpartner für die Bevölkerung, wenn es um Gemeindeangelegenheiten geht. Sie nehmen die Stimmung im Volke auf, fühlen sozusagen den Puls. Ideal ist es, wenn sie Personen in der Kommissionsarbeit für ein Amt aufbauen können. Nur gibt es in Dallenwil, wohl der Grösse wegen, wenige Kommissionen.

Wieso engagiert ihr euch in der Parteiarbeit?

Klaus Niederberger: Mich interessiert die Politik ganz allgemein, und so rutscht man hinein. Funktionierende Parteien sind in unserem politischen System wichtig.

Ueli Niederberger: Parteien sind – nebst Knochenarbeit – politisch interessante Plattformen, wo manches Sach- und Personalthema diskutiert werden kann.



Die beiden Dallenwiler Ortsparteipräsidenten Klaus Niederberger (links) und Ueli Niederberger

Was sind die Hauptthemen zur Zeit?

Klaus Niederberger: Der FDP sind gesunde Finanzen ein Anliegen. Die Gemeindefinanzen im Lot zu halten, ist mir wichtig. Daneben werfen die Wahlen 2002 ihre Schatten voraus.

Ueli Niederberger: Natürlich auch die Wahlen vom kommenden Frühling, dazu möchte die CVP ein gutes Programm für die Mitglieder bieten.

Parteien sind ja gegenwärtig nicht gerade im Trend

Ueli Niederberger: Das stimmt. Vorstandsarbeit ist nicht begehrt. (Klaus Niederberger nickt.) Hier in Dallenwil besteht im übrigen zwischen CVP und FDP in Sachgeschäften, welche die Gemeinde betreffen, weitgehend Übereinstimmung. Das ist auch nicht falsch. Wichtig ist eine

gut funktionierende Gemeinde-Infrastruktur, ob da ein FDP- oder CVP-Gemeinderat dafür arbeitet, ist nicht wesentlich. Für die Bevölkerung zählt das Ergebnis.

Klaus Niederberger: Gemeindepolitik ist in erster Linie Sachpolitik und nicht Parteienpolitik. Es ist nicht leicht, sich auf Gemeindeebene als Partei mit eigenen Ideen zu profilieren. Die Bevölkerung will funktionierende Dienstleistungen, kein Parteiengenzänk. Darum erscheinen Parteien auf Gemeindeebene oft wenig verschieden.

Welche Wünsche habt ihr an die andere Partei?

Klaus Niederberger: Ich möchte weiterhin ein Konsensklima. Man soll miteinander gut auskommen, auch wenn man bei Sachgeschäften anderer Meinung und bei Wahlen Gegner ist.



Wählerinnen und Wähler möchten auch eine Auswahl an Personen.

Ueli Niederberger: Ich kann mich dem anschliessen. Es bringt nichts, in einer Sache nein zu sagen, nur weil die andere Partei dafür ist.

Was denkt ihr zur Parteienfinanzierung durch die Öffentlichkeit, wie sie kürzlich Stansstad beschlossen hat?

Klaus Niederberger: Ich bin nicht Freund dieser Lösung, auch wenn Geld in Parteien in der Regel nicht im Überfluss vorhanden ist. Aber ich höre schon Leute ausrufen: "Für Parteien zahle ich doch keine Steuergelder..." Andererseits haben es Parteien schwieriger zu Geld zu kommen als Vereine, die mit Anlässen und Veranstaltungen Geld in die Kasse bringen können.

Ueli Niederberger: Parteienarbeit ist zwar Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit, trotzdem bin ich dagegen. Parteien sollen durch die Mitglieder finanziert werden. Sie sind auch bereit dazu, wenn sie von einem Anliegen überzeugt sind.

Landrats- und Regierungsratswahlen 2002

Am 3. März 2002 finden in Nidwalden Gesamterneuerungswahlen für den Landrat und den Regierungsrat statt. Zu wählen sind 60 Mitglieder des Landrates und 7 Mitglieder des Regierungsrates.

Wahlvorschläge sind einzureichen bis:

– für die Wahl der Mitglieder des Landrates: 4. Januar 2001

– für die Wahl der Mitglieder des Regierungsrates: 18. Januar 2002

Landrat Nidwalden

Der Landrat setzt sich aus 60 Mitgliedern zusammen. Die Verteilung auf die einzelnen Gemeinden erfolgt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Für die Legislaturperiode 2002 - 2006 ergibt sich folgende Verteilung:

Stans	11 Mitglieder
Ennetmoos	3 Mitglieder
Dallenwil	3 Mitglieder
Stansstad	7 Mitglieder
Oberdorf	5 Mitglieder
Buochs	8 Mitglieder
Ennetbürgen	6 Mitglieder
Wolfenschiessen	3 Mitglieder
Beckenried	4 Mitglieder
Hergiswil	8 Mitglieder
Emmetten	2 Mitglieder

Wussten Sie, dass...

– im Jahr 2000 in Dallenwil 528 Tonnen Hauskehricht eingesammelt und abgeführt worden sind.

– der Hauskehricht zum Teil im Cholwald deponiert und zum Teil in der Kehrichtverbrennungsanlage in Oftringen (Kanton Aargau) verbrannt wurde.

– in der Altmaterialsammelstelle Brandboden im Jahr 2000

– 38.5 Tonnen Alteisen

– 6.1 Tonnen Altkarton

– 59.1 Tonnen Altpapier

– 24.3 Tonnen Altglas

gesammelt wurden.

– an der separaten Giftsammlung vom 17. Mai 2001 in Dallenwil 300 kg giftige Materialien abgegeben wurden.

Aus dem Schulrat



Pausenplatz

Seit Montag, den 20. August, herrscht auf dem Schulareal ein munteres Treiben. Fenster und Türen öffnen und schliessen sich. Kinder rennen über den Pausenplatz, da ruft ein Schüler und dort unterhält sich eine Lehrerin mit einer Mutter. Das zurückgekehrte Treiben erinnert an die fleissigen Bienen und deren Bienenhaus. Eifrig und fleissig werden sie bestimmt alle sein, vom Kindergärtler bis zum 6.-Klässler. Da wir wissen, dass die Schüler bis Ende des Schuljahres viel Neues dazu gelernt haben müssen, wird es ihnen an Arbeit nicht fehlen. In elf Monaten wissen wir, ob sich der Einsatz gelohnt hat und die Zeugnisse allen so süss wie Honigschmecken werden. Der Schulrat wünscht allen Schülern, Eltern und Lehrpersonen ein gutes Gelingen und hofft auf eine angenehme Zusammenarbeit.

Vorzeitige Demission aus dem Schulrat

Gut Konrad hat auf die Herbstgemeindeversammlung 2001 seinen Rücktritt aus dem Schulrat eingereicht. Infolge eines Wohnortwechsels verlässt er mit seiner Familie unsere Gemeinde. Er betreute die

Bereiche Transporte und Schulwege sowie Versicherungen und Sportwesen. Der Schulrat wird später über den Zeitpunkt der Ersatzwahl entscheiden.

Schulleitung

Gleichzeitig mit dem Startschuss des neuen Schuljahres hat auch die Schulleitung ihren Betrieb aufgenommen. Herr Urs Berther hat diese Aufgabe übernommen und absolviert in den kommenden zwei Jahren berufs begleitend die Schulleiterausbildung. Während seiner Abwesenheit übernimmt seine Frau, Astrid Hischer Berther, den Klassenunterricht. Frau Hischer Berther hat bis zur Geburt ihres Kindes mehrere Jahre in Wolfenschiessen auf der Unterstufe unterrichtet. Der Schulleitung sind verschiedene Kompetenzen übertragen worden, welche in der Vergangenheit in der Verantwortung des Schulrates lagen. Künftig werden die operativen Aufgaben des Schulbetriebes der Schulleitung unterstellt. Mit dieser Massnahme sollten einerseits der Schulrat entlastet und andererseits die administrativen Wege verkürzt werden. Für die Eltern von schulpflichtigen Kindern bleibt nach wie vor die Klassenlehrperson der direkte Ansprechpartner. Der Schulleiter wird ab sofort zwei Halbtage pro Woche zur Erledigung seiner Aufgaben vom Schulunterricht freigestellt.

Personal

Die ungünstigen Schülerzahlen, das heisst Klassengrössen von 28 bis 32 Schulkinder, haben den Schulrat gezwungen, für das laufende Schuljahr die Klassenverbände neu zu mischen und einzelne Kinder umzuteilen. Dadurch konnte eine Lehrer-

stelle eingespart werden. Gleichzeitig reichte Frau Claudia Furrer ein Urlaubsgesuch für einen Jahres Sprachaufenthalt ein. In der Zwischenzeit hat sie sich entschieden, Dallenwil ganz zu verlassen, um sich neu zu orientieren. Der Schulrat dankt Frau Claudia Furrer für ihren Einsatz an unserer Schule ganz herzlich. Wir wünschen ihr ein erlebnisreiches Jahr und hoffen, dass sie in Zukunft die erworbenen Sprachkenntnisse einsetzen kann. Neu zu unserem Lehrerteam ist seit dem 1. August 2001 Frau Antoinette Kägi als Schulische Heilpädagogin gestossen. Frau Kägi wird auch das Teilpensum des Werkunterrichtes von Herrn Ruedi Niederberger übernehmen. Herr Niederberger hat unsere Schule ebenfalls verlassen. Er wird seine Primarlehrertätigkeit an einem neuen Ort weiterführen. Auch ihm dankt der Schulrat für seine geleistete Arbeit. Als neue Lehrperson heissen wir auch Frau Claudia Murer in Dallenwil herzlich willkommen. Sie wird im laufenden Schuljahr 2001/02 ein Teilpensum von Arlette Kälin in der 4. Klasse übernehmen.

Orientierungsstufe

In unserer letzten Ausgabe haben wir geschrieben: "Das Schulraumproblem der Orientierungsstufe ist noch lange nicht vom Tisch". Mit Schreiben vom 15. Mai 2001 hat uns der Schulrat von Wolfenschiessen mitgeteilt, dass er den Vertrag über die gemeinsame Führung der Orientierungsstufe mit der Schulgemeinde Dallenwil auflösen wird. Der Grund liegt in der grossen Raumnot. Der Schulrat Wolfenschiessen begründet dies so, dass die Verhandlungen zwischen dem Schulrat von Dallenwil und dem Schulrat Oberdorf in den vergangenen Jahren zu keiner ge-

meinsamen Lösung geführt hätten. Nun sind die beiden Schulräte aufgefordert, neue Lösungen zu erarbeiten. Mit Spannung wird nun die Auswertung der Vernehmlassung zur Bildungsgesetz-Revision erwartet. In der Revision der Bildungsgesetzgebung sind neu die Begriffe "Schulkreise" und "Schulort" vorgesehen. Ein Schulkreis definiert in der Regel das Einzugsgebiet eines oder mehrerer zusammengehörender Schulhäuser. Die Schulkreisregelung ist vor allem für die Zusammenarbeit der Schulgemeinden bei der Führung der Orientierungsstufe bestimmt. Ein zusätzlicher Anreiz zur Schaffung von Schulkreisen ist vorgesehen, indem die Kantonsbeiträge an Schulbauten, welche der gemeinsamen Führung der Orientierungsstufe für mehrere Gemeinden dienen, um die Hälfte erhöht werden sollen. Der Schulrat Dallenwil erachtet es als erstrebenswert, für die Orientierungsstufe eine langfristige Lösung zu suchen.

Austritt von Hanny Odermatt-Niederberger aus dem Schulrat

Hanny Odermatt wurde an der Frühjahrs-Gemeindeversammlung 1996 in den Schulrat Dallenwil gewählt. Sie übernahm das Rechnungswesen und leitete dieses in ihrer fünfjährigen Tätigkeit kompetent, verantwortungsbewusst und weitsichtig. Dabei erwarb sie breite Kenntnisse rund um das schulische Rechnungswesen und war für finanzielle Fragen eine wichtige Ansprechpartnerin. Ihre Offenheit, Sachlichkeit, Einsatzfreudigkeit und ihre innovativen Ideen machten sie zu einem wertvollen Ratsmitglied. Trotz ihrem arbeitsintensiven Ressort arbeitete Hanny auch in verschiedenen kommunalen und kantonalen Kommissionen und half mit, auf vielfältige Fragen im Bildungsbereich optimale Lösungen zu suchen. Sie war auch jederzeit bereit, Hand zu bieten, wenn es darum ging, kurzfris-



Hanny Odermatt präsentiert ihr Abschiedsgeschenk.

tig eine Aufgabe zu erledigen. Zwei Jahre lang amtierte Hanny auch als Vizepräsidentin und unterstützte in dieser Funktion vor allem den Schulpräsidenten. Seit dem 1. November 1999 ist Hanny Geschäftsführerin der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli. Als Ehefrau und Mutter einer dreijährigen Tochter blieb ihr immer weniger Freizeit. Sie entschloss sich deshalb, vorzeitig aus dem Schulrat auszutreten.

Liebes Hanny, wir danken dir recht herzlich für all deine Arbeiten, die du als Schulrätin für die Öffentlichkeit und besonders für unsere Kinder geleistet hast. Auch für die kameradschaftliche, angenehme und hilfsbereite Zusammenarbeit im Schulrat bedanken wir uns recht herzlich. Für die Zukunft wünschen wir dir und deiner Familie eine gute Gesundheit, viel Freude und Erfolg.

Neuer Schulrat

Mein Name ist Reto Odermatt, verheiratet mit Monika und Vater der beiden Söhnen Marco (3-jährig) und Jonas (16 Monate). Wir wohnen seit 5 Jahren an der Städtlistrasse 25. Geboren bin ich am 27. Januar 1967

in Büren, an der Allmendstrasse 31, bei "s'Jochpass-Nazis", und zusammen mit meinen drei Brüdern André, Benno und Ivo aufgewachsen. Nach der Primarschule in Büren/ Oberdorf und 4 Jahren Kollegi Stans absolvierte ich die Banklehre bei der UBS in Stans. Anschliessend schloss ich an der HWV in Luzern als Betriebsökonom ab. Heute arbeite ich bei der Volkswirtschafts-Direktion Nidwalden als Sachbearbeiter in den Bereichen Wirtschaftsförderung, öffentlicher Verkehr und Investitionshilfe. Im Militär bin ich Kdt der Fest Pi Stabskp 22. Meine Hobbys sind der Musikverein Dallenwil, Fischen im Buholzbach oder in Bergseen, Joggen und Rollerbladen. Zu Dallenwil hatte ich schon immer Bezug gehabt. Erblich bin ich durch den Namen Odermatt vorbelastet. Ich genoss die Jungbläserausbildung in der Musikschule des Musikvereins Dallenwil und bin seit 1985 Aktivmitglied. Die Öffentlichkeitsarbeit interessiert mich sehr, speziell das Gebiet der Schulfinanzen. Ich habe Kinder, welche bald das Schulalter erreichen werden und ich betrachte es als spannende Herausforderung zur rechten Zeit. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Schulrat, um gemeinsam die kommenden Aufgaben anzugehen.



Reto Odermatt

Eine Woche lang nass, windig, erdig und heiss

Kindergärtler, Erst- und Zweitklässler erlebten während ihrer Projektwoche mit allen Sinnen die vier Elemente Erde, Luft, Wasser und Feuer.

Flosse bauen, die erst noch schwimmen und Wasserräder konstruieren, die sich drehen ist wahrlich eine Kunst. Feuersteine reiben, bis es flammt, ist das möglich? Kann aus Erde Farbe werden? Und wie steht es mit der Luft? Lässt sie sich in einem Glas auffangen und trägt sie den gebastelten Fallschirm?



Erdfarbe, farbige Erde! Marc Berisha will es wissen.

In Ateliers, von Lehrpersonen geleitet und begleitet, dürfen die Mädchen und Buben in klassengemischten Gruppen ihre persönlichen Erfahrungen sammeln. So erkennt Armin im Feuerlabor schnell, dass zwischen Zeuseln und einem respektvollen Umgang mit Feuer ein Unterschied liegt. Feuer kann Freude, Wärme, Licht aber auch Gefahr sein. Im Erdatelier könnte Mike stundenlang Kohle und Steine zu feinstem Pulver stampfen. Mark erzählt mit einem Leuchten in den Augen von seinem Fallschirm, den er bei Frau Hischier aus Stoff und Schnur gebastelt hat.



Luft hält den Pingpong-Ball in der Höhe.

Am letzten Projekttag verwandeln 90 Paar Kinderhände mit Hilfe ihrer Lehrer/innen die Mehrzweckhalle in einen farbigen Elementen-Erlebnisraum. Stolze, fachkundige Mädchen und Buben können endlich alles Erlebte, Gelernte und Gewirkte ihren Eltern, Paten, Geschwistern vorstellen. Seit der Projektwoche hört man immer wieder in einem Treppenhaus des Schulhauses eine Melodie pfeifen oder trällern: "Ärde, Wassär, Luft und Feyr bruichsch zum Läbä, s'isch nid teyr. Wotsch nu lang, lang Freid dra ha, muäsch hout äs bitzli Sorg ha!"

Aufgeschnappt:

Lydia Niederberger: Wos ganz heiss gsy isch verusse, hend mier im See, wommer bi de Frai Chäslu buie hend, chenne die blutte Fiess bade.

Noemi Grütter: Ich ha de gressäre Schieler derfe zeige, wie mer Schiffli foutet ...

Markus Odermatt: D'Chräbslibei (in Streifen geschnittene Cervelas) hend sich ufem Feyr uf oui Seyte boge und mängisch sinds fascht vom Gitter abe gumpet!



Ob unser Floss schwimmt? Silvan Buechler (links) und Ruedi Odermatt sind gespannt.

Marco Durrer: Dass mer mitere Lupe cha es Feyr azinde hät ich nid dänkt.

Mike Wyss: Miär heds Wasser am beschtä gfouä, wiu's meyni Liäblingsfarb isch.

Selina Tresch: Mit äm Fehn ä Fädäre id Luft blase isch sehr luschtig gsi.

Melanie Schranz: De Feyrbou isch zum Mache gar nid so schwär gsi: De muäsch zerscht Stoff nä, de ä Schnuär, Sand und farbigi Bändu. De oues zämäbinde und am Schluss umäriäre.

Francika Berisha: Ich ha nid gwisst, dass mer us Ärdä cha Farbe mache. Äs paar Chind hend s'Gsicht agmaled.



"Jede Kerze ist ein kleines Feuer", stellt Sonja Mathis fest.

Projektwoche der Mittelstufe: «R ö m e r »

In der Woche nach Pfingsten tauchten alle Dritt- und Viertklässler in die Welt der Römer ein. In gemischten Gruppen besuchten die Schülerinnen und Schüler je ein Atelier während eines Halbtages und erfuhren, wie zur Römerzeit gebadet, gebaut, geheizt, gesprochen, gegessen sowie getrunken, geschrieben und gerechnet wurde. In diesen Ateliers hatte man auch immer die Gelegenheit, etwas Römisches zu basteln oder zu gestalten.

Am Mittwochmorgen traten die Schülergruppen in Spielen wie im alten Rom gegeneinander an und kämpften mit Geschick und Glück um das Siegerbrötchen. Nach den körperlichen Anstrengungen erholte man sich mit Witz und Tricks von Asterix und Obelix.

Den Abschluss der Projektwoche bildete der Ausflug nach Augst. Trotz regnerischem Wetter liessen wir uns die gute Römerlaune nicht nehmen.

Im Anschluss folgen einige Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Primarklassen:

Wir konnten Römerbrot probieren und Wein mit Wasser verdünnt trinken, wie im alten Rom. Dann konnten wir noch eine römische Toga (Überkleid) anziehen und uns wie Julius Cäsar fühlen.

Roman Mathis 4A

Wir haben die Strassen und die Sprache angeschaut. Also die Römer bauten die Strassen mit grossen Steinen, nicht aus Beton oder Teer.

Rebekka Zumbühl 4B

Ich habe ein Oellämpchen aus Ton geformt. Danach arbeitete ich an einer Postenarbeit. Es ging um Strassenbau und um die Sprache.

Jessica Niederberger 4A



Kerstin Flüeler, Franziska Odermatt, Franziska Hesemann, Rabel Birrer (v. links)

Ich weiss jetzt wie die Städte und Dörfer zu Römerzeit in der Schweiz geheissen haben.

Zum Beispiel: Basilea = Basel oder Augusta Raurica = Augst.

Katrin Doynov 3B

Zum Abschluss machten wir noch einen Römerjass.

Tatjana Stocker 4A



Sigrid Gut, Franziska Theiler, Petra Mathis (von links)

Ich finde die römischen Zahlen schwierig. Aber ich finde die Zahlen auch cool, weil sie für mich wie eine Geheimschrift sind. Wir haben die Wochentage angeschaut, wie sie bei den Römern hiessen. Wir erfuhren, dass das römische Jahr im März anfängt.

Sandra 4A

Ich baute sogar selbst ein Mosaik aus bemalten und echten Glasmosaikstücken.

Adrian Niederberger 4B

Am Freitag gingen die Mittelstufenklassen auf die Schulreise nach Augst. Zuerst gingen wir ins Römerhaus und Römermuseum. Dort sah man, wie die Römer lebten und auch badeten.

Wir sahen auch die Brotbäckerei, die Ziegelei und die Töpferei. Im Amphitheater assen wir unser Picknick. Im Zoo, wo die Haustiere der Römer waren, sahen wir viele junge Schweinchen.

Roland Mathis 4B

Die Wachstafel machen hat mir gefallen.

Roman Mathis 4A

Kleider machen Leute...



Saskia Grütter, Minna Doynov und Corinne Keiser präsentieren Festtagsmode (von links).

... von Gottfried Keller, klar. Nun, die Theaterproduktion der Dallenwiler 5. und 6. Klassen hatte ausser dem Titel gar nichts mit der bekannten Novelle des Schweizer Dichters zu tun. Das Stück entstand auch nicht im 19. Jahrhundert, sondern unter der Leitung des Theaterpädagogen Thomy Truttmann und der Klassenlehrpersonen in der Woche vor Pfingsten. Vor vollbesetztem MZA-Saal zeigten die 61 Kinder am Freitagabend einen Bilderbogen von der Geburt bis zum Tod. Und zum Dessert durften die Dallenwiler Schülerinnen und Schüler ihr Stück eine Woche später im Rahmen der 13. Luzerner Theatertage im Kulturzentrum Boa in Luzern spielen.

“Mir hat gefallen, dass wir selber Ideen für ein Theater entwickeln konnten, wie wir das Thema spielen wollten. Ich fand auch gut, dass Buben und Mädchen, Fünft- und Sechstklässler gemischt wurden. Meine Schwester fand das Theater voll lustig.”

(Daniel Achermann, Volleyballspieler)

“Man lernte bei der Modeschau zum Beispiel Sechstklässler kennen, von denen man sagte, sie seien richtig doof. Aber durch das Theater find ich einige ziemlich in Ordnung.”
(Minna Doynov, Model und Hochzeitsgast)

“Ich bekam den Schiedsrichter-Job. Na ja, am Abend vor der ersten Aufführung war ich aufgeregt. Aber als ich auf der Bühne stand und mit der Trillerpfeife die Leute auf mich aufmerksam gemacht hatte, fing es mir an zu gefallen. Und erst recht in Schuss kam ich, als ich Daniel die gelbe Karte zeigen konnte.”
(Sabrina Behrschmidt, Volleyball-Schiedsrichterin)

“Ich war Verkäuferin im Sportgeschäft ‚Bührer‘ und bekam vom Chef den Auftrag, Schaufensterpuppen einzukleiden. Meiner Puppe zog ich eine komplette Kletterausrüstung an.

Andere verwandelten ihre Puppen in einen Taucher, eine Surferin, eine Inline-Skaterin und einen Skateboard-Fahrer.

Mich beeindruckte, dass wir mit 60 Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Woche ein so tolles Theaterstück auf die Beine gestellt haben.”

(Deborah Oertig, Modeverkäuferin, Pfarrer)

“Wenn Thomy Truttmann nicht gewesen wäre, glaube ich, dass das Theaterstück nie so gut herausgekommen wäre wie wenn nur die drei Lehrpersonen gewesen wären. Thomy nahm alles so easy und munterte uns immer wieder auf.”

(Samuel Achermann, verliebter Schüler)



Thomas Odermatt “schaut dumm aus der Wäsche”.



Hochzeit von Isabel Küng und Bruno Britschgi

“Mir hat gefallen, dass beim Theater nicht alle Primarklassen mitmachten. Man konnte so viel mehr machen, wir waren auch viel selbständiger. Ich fand es schön, dass man wählen durfte, was man machen will. Man konnte eigene Ideen bringen und in den Rollen etwas Besonderes sein.”
(Tamara Schön, Modedesignerin)

“Als Hochzeitsgast musste ich eine Kleidung anziehen. Der Anzug war

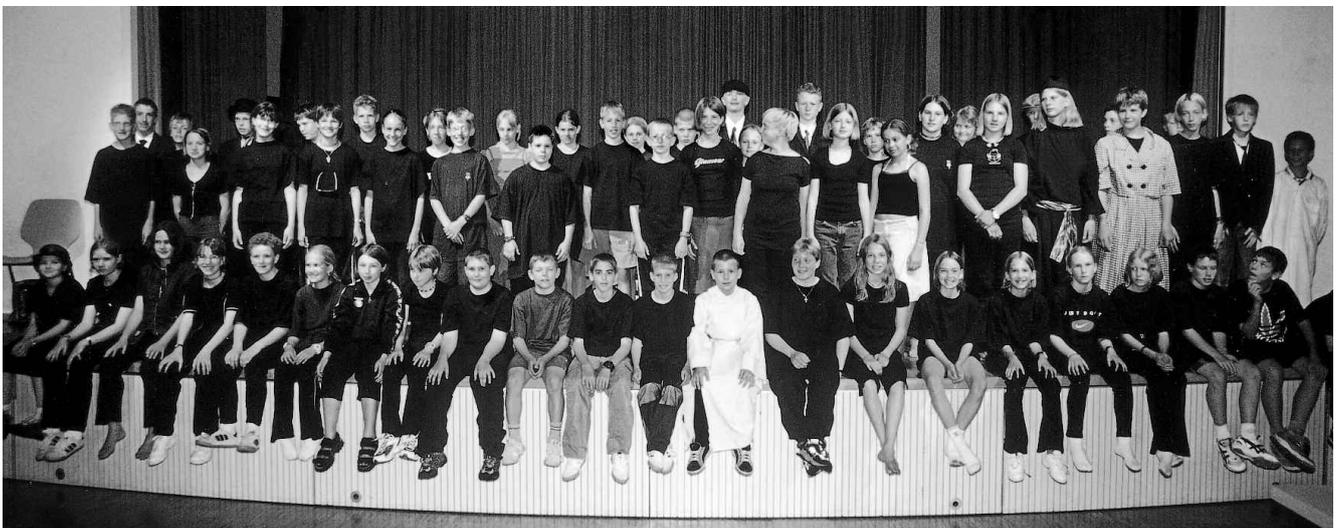
sehr eng und nach kurzer Zeit fing ich an zu schwitzen. Ich würde nie freiwillig einen Anzug samt Krawatte anziehen. Erstens kann ich den Krawattenknopf nicht und zweitens sieht es doof aus.”
(Walter Niederberger, spielendes Kind, Hochzeitsgast, Leichenträger)

“Ich war bei der Modeschau dabei. Zuerst als Model, dann musste ich wechseln, weil die Moderatorin es

nicht konnte. Ich musste hinhalten, weil ich ein gutes ‚Maul‘ habe.”
(Barbara Zumbühl, Ansagerin, Hans im Schnäggäloch, Moderatorin der Modeschau)

“Ich habe mich in der Modeschau sehr wohl gefühlt. Wir hatten viele Kleider zur Auswahl. Diese Projektwoche war die beste in den 6 Jahren.”
(Patrick Achermann, Model)

“Also beim Kinderspiel, das war recht spannend. Aber es hätte mehr Streit geben sollen. Ich hätte in meiner Rolle viel mehr sagen wollen, mit einem Knaben streiten, kämpfen.”
(Melanie Marbacher, spielendes Kind und Feuerwehrfrau)



61 Spielerinnen und Spieler auf einmal

Unser Abwart – der beste der Welt!



Josef u. Brigitte Schwarz-Niederberger

Der Abwart versteht viel Spass. Zusammen mit seiner Frau sind sie ein gutes Team.

Megi Bomonti, 5. Klasse

Er hat eine nette Frau. Sie arbeitet auch in der Metzger. Sie ist sehr toll. Auch er ist schön. Er hat kurze Haare.

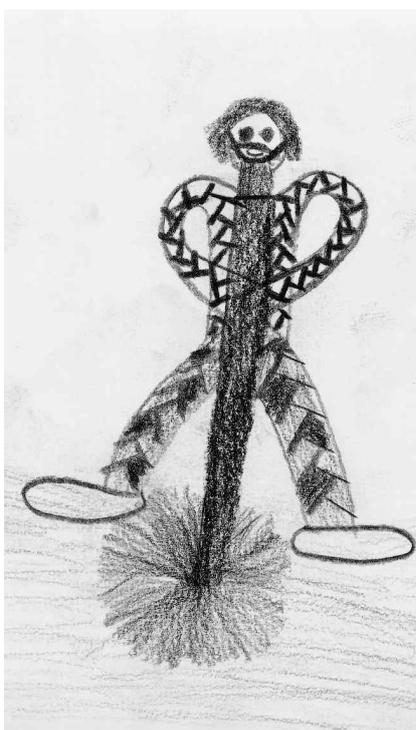
Manuel Odermatt, 2. Klasse

Wie sieht Herr Schwarz aus? Ist sein Schnauz gelb, grün oder sogar pink? Nein, braun! Herr Schwarz ist echt mega-cool!! Aber auch sehr fleissig. Ich finde, in anderen Dörfern hat es nicht so einen guten Abwart.

Pascal Christen, 2. Klasse

Josef Schwarz- Niederberger

geboren:	22. August 1953 in Holzwegen, unter dem Napf, Gemeinde Romoos
verheiratet:	mit Brigitte Schwarz- Niederberger, Sohn Patrick
Gesamtschule:	1. bis 6. Klasse in Holzwegen,
Orientierungsstufe Romoos:	Schulweg: 1 Stunde zu Fuss
Arbeit als Bauhandwerker:	Schreiner, Maurer, 12 Jahre Baggerführer in Inwil
seit 1985:	Wohnort Dallenwil
seit 1989:	Abwart unserer Schule
Hobby:	“Schaffe” – “Töff fahre”



Isabel Büchler “Abwart beim Wischen”

Herr Schwarz ist der beste Abwart der Welt! Er macht mir sehr Freude. Er macht einfach alles für uns! Er ist sehr lieb und lustig. Er sorgt dafür, dass unser Schulhaus schön bleibt.

Karin Niederberger,
Andrea Hürlimann, 2. Klasse.

Er ist der beste der Welt. Ich hoffe, dass er noch sehr, sehr lange Abwart in unserer Schule bleibt.

Daniel Mathis, 4. Klasse

Sein Hobby

“Auf dem weiten Schulweg zu Fuss sah ich meinen grossen Brüdern beim Töfffahren zu”, berichtet uns der Abwart. Und dann fuhr Sepp Schwarz auch mal schwarz.



Fredi Berlinger “Auf dem Töff”



Manuel Aschwanden “Töff”

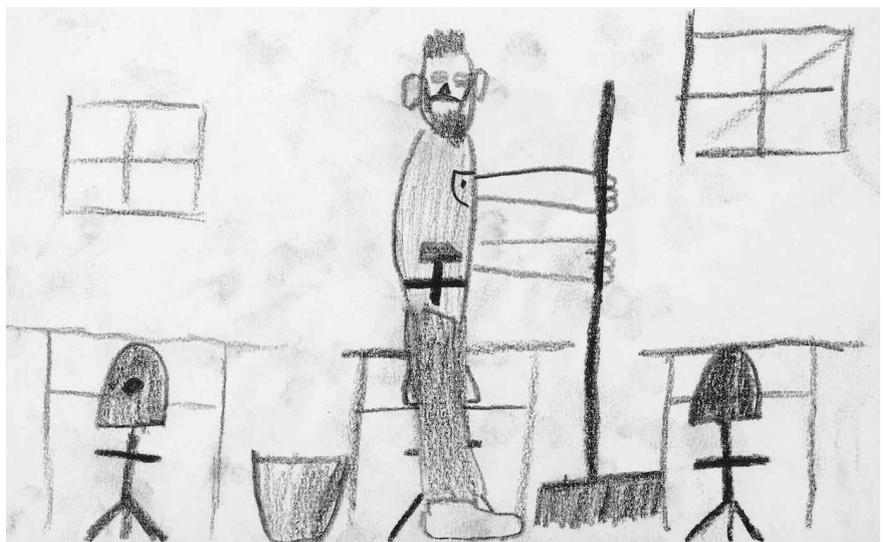
Seine Arbeit

Wenn irgend etwas kaputt ist, flickt er es sofort. Er flickt alles. Er putzt drinnen, er putzt draussen, er wischt überall. Er putzt die vielen Treppen.

Karin Niederberger, 2. Klasse

Im Winter schaufelt er den Schnee weg. Im Frühling wischt er die Blüten. Mit einer Maschine kann er den Rasen grasen. Er hat eine Maschine, damit er im Herbst die Blätter einsaugen kann.

Andrea Hürlimann, 2. Klasse und
Viertklässler Klasse A



Severin Ott “Putzen, Wischen”

Er ist lieb und lustig, hat immer gute Witze drauf, auch gute Ideen, wenn man ihn etwas fragt. In den Ferien fährt er meistens Töff. Einmal half er mir sogar, die Kette beim Velo wieder

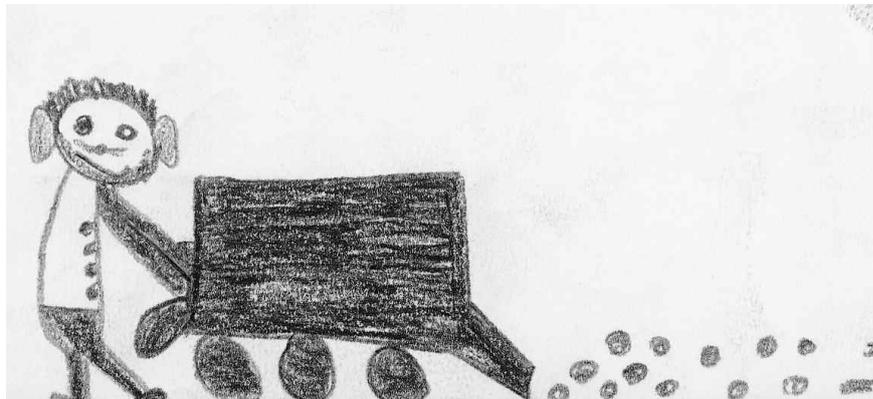
einzuhängen. Er ist gut im Velo flicken.

Sibylle Mathis,
Anaïs Grütter, 4. Klasse

Schule

Er hilft immer. Früher hat er uns immer Apfelschnitzli geschnitten. Wenn man einen Apfel halbieren will, kann man zu ihm gehen. Er hat immer ein Sackmesser dabei.

Tanja Büchler, Daniela Mathis,
Sandra Keiser, 5. Klasse



Florian Gisler "Der Laubsauger"

Für mich ist der Abwart ein wichtiger Teil der Schule. Wenn er nicht putzen würde, würde es hier wie auf einer Müllhalde aussehen.

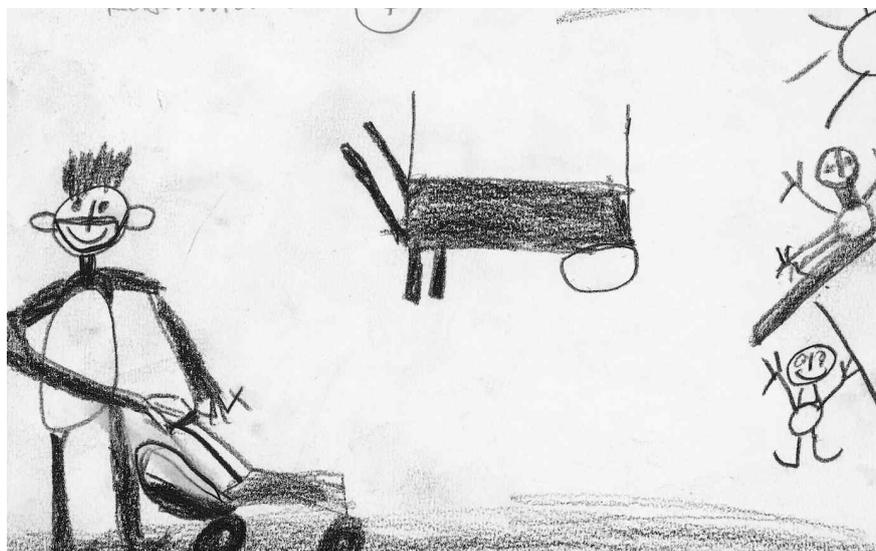
Thomas Odermatt, 5. Klasse

Ich bewundere ihn, wie er das alles macht. Mich würde es "ankacken", immer für andere alles sauber zu machen.

Ramona Odermatt, 5. Klasse



Désirée Rada "Treppenhausreinigung"



Tobias Niederberger "Sepp Schwarz beim Rasenmähen"

Wenn er zu Hause so gut putzt wie in der Schule, dann ist seine Wohnung sicher blitzsauber.

Monia Mathis, 5. Klasse

Neue Lehrkräfte



Claudia Murer

Aufgewachsen bin ich in Beckenried und habe meine Ausbildung zur Primarlehrerin am Theresianum Ingenbohl absolviert. Anschliessend unterrichtete ich acht Jahre an der Unter- und Mittelstufe in Buochs.

1989 heiratete ich und gab zwischenzeitlich meine Tätigkeit als Lehrerin auf, um mich mit voller Kraft um die wachsende Familie zu kümmern.

Während der folgenden zehn Jahre liess ich durch verschiedene Stellvertretungen den Kontakt zur Schule nicht abreißen, welcher für mich als Familienfrau immer einen willkommenen Ausgleich bedeutete. Dabei konnte ich viele praktische, sehr wertvolle Erfahrungen auf diversen Schulstufen sammeln.

In meiner Freizeit betätige ich mich gerne sportlich. Ich besuche regelmässig Aerobic-Stunden, fahre im Winter gerne Ski und spiele aktiv Tennis.

Da mit dem Schuleintritt unserer beiden Kinder Tamara und Reto der Wiedereinstieg in meine Berufstätigkeit als Primarlehrerin möglich geworden ist, freue ich mich, in Dallenwil ein Teilpensum zusammen mit Arlette Kälin in der 4. Klasse unterrichten zu dürfen. Für meine Lehrertätigkeit erhoffe ich mir eine gute und offene Zusammenarbeit mit den Lehrerkolleginnen / Lehrerkollegen, den Eltern und der Schulbehörde. Dem ersten Schultag in Dallenwil blicke ich mit Spannung und grosser Freude entgegen.



Astrid Hischier Berther

Bevor mich die Liebe nach Dallenwil zog, verbrachte ich meine Kindheit und Jugendzeit in Lachen (SZ). Meine Ausbildung zur Primarlehrerin absolvierte ich in Pfäffikon und Rickenbach. Hier im Kanton Nidwalden unterrichtete ich zuerst 4 Jahre in der Mehrklassenschule in Oberrikenbach, danach 6 Jahre auf der Unterstufe in Wolfenschiessen.

Im letzten Sommer kam unser Sohn Laurin auf die Welt. Nun geniesse ich seit einem Jahr die neue Rolle als Mutter. Die meiste Zeit verbringe ich mit meiner Familie, daneben lese ich oft, treffe gerne Freunde und es zieht mich immer wieder an schöne Orte in der Nähe und Ferne.

Ich freue mich, dass ich in der 2. Klasse in einem kleinen Teilpensum wieder unterrichten darf.

Nach 25 Jahren wieder zurück!

Mein Name ist Antoinette Kägi - Kost. Für einige Dallenwiler, vor allem Skiclübler bin ich nicht ganz unbekannt.

Aufgewachsen bin ich in Horw und absolvierte das Seminar in Luzern.

1975 trat ich meine erste Stelle an der 3. Klasse in Dallenwil an.

Einer Zusatzausbildung wegen zog es mich dann aber nach einem Jahr wieder nach Luzern.



Antoinette Kägi-Kost

Nach weiteren Jahren Unterricht an der Unterstufe, gab ich die regelmässige Schultätigkeit auf, da die Familie auf 4 Mitglieder anwuchs. Als Familienfrau unterrichtete ich nebenbei als Legasthenietherapeutin.

Nebst Familie und Schule nimmt der Skisport noch heute eine wichtige Rolle in meinem Alltag ein. So hielt ich auch all die Jahre dem Skiclub Dallenwil die Treue, wo man mich in den letzten Jahren auch hin und wieder am Clubrennen oder an der GV antraf.

Da die Töchter nun erwachsen sind, sieht mein Tagesablauf anders aus. Dies gibt mir mehr Zeit für den Schulunterricht. Nach fast 20 Jahren Unterricht und Wohnsitz in Horw, suchte ich eine neue Herausforderung.

Seit letzten Sommer besuche ich die Heilpädagogische Ausbildung in Luzern. Die ausgeschriebene HPSH-Stelle liess mich an die schönen Zeiten in Dallenwil erinnern.

So musste ich mir nicht lange überlegen, ob ich das Angebot annehmen

will. Und ich freue mich, nach vielen Jahren wieder in dieser schönen Gemeinde HPSH-Stunden und Werkunterricht an der 5. und 6. Klasse zu erteilen. Es ist mir ein Anliegen, vielen Kindern wertvolle Fertigkeiten mitzugeben und jedes in seiner Person zu stärken.

Dienstjubiläum – 30 Jahre Primarlehrer



Klaus Odermatt mit Samuel Odermatt

Seit dem 1. April 1970 ist Klaus Odermatt als Primarlehrer in unserer Gemeinde tätig. Im Schuljahr 75/76 hat er die Gelegenheit eines Urlaubsjahres wahrgenommen und die Ver-

einigten Staaten bereist. Diesen Aufenthalt hat er gleichzeitig benutzt, um die englische Sprache aufzufrischen. Vor drei Jahren absolvierte er die Intensivfortbildung, um sich für

die kommenden Jahre neue Impulse und Ideen zu holen. In all den Jahren haben wir Klaus Odermatt als exakten, gründlichen aber auch pflichtbewussten Menschen und Lehrer kennen und schätzen gelernt. Seine grosse Erfahrung, Fachkompetenz, aber auch seine Liebe und Verbundenheit zur Gemeinde, Kanton und Heimat prägen seinen Unterricht. Den vielen Neuerungen im Bildungswesen steht er kritisch gegenüber und hinterfragt deren Auswirkungen. Klaus Odermatt interessiert und engagiert sich auch für verschiedenste Belange unserer Gemeinde. So liegen ihm die Gemeinschaft der Kirche und die Information unserer Bevölkerung durch die Broschüre "dallenwil" sehr am Herzen. Es ist dem Schulrat ein Bedürfnis, ihm im Namen der ganzen Bevölkerung von Dallenwil für seinen unermüdlichen Einsatz zu danken. Wir freuen uns, dass unsere Schülerinnen und Schüler weiterhin von seiner reichen Erfahrung profitieren können.

Ferienplan Schule Dallenwil

Schuljahr		2001/2002	2002/2003	2003/2004
Schulbeginn		Mo 20.08.01	Mo 19.08.02	Mo 18.08.03
Herbstferien	vom bis und mit	Sa 29.09.01 So 14.10.01	Sa 28.09.02 So 13.10.02	Sa 27.09.03 So 12.10.03
Weihnachtsferien	vom bis und mit	Sa 22.12.01 Mi 02.01.02	Sa 21.12.02 So 05.01.03	Mi 24.12.03 So 04.01.04
Fasnachtsferien	vom bis und mit	Sa 02.02.02 So 17.02.02	Sa 22.02.03 So 09.03.03	Sa 14.02.04 So 29.02.04
Osterferien	vom bis und mit	Fr 29.03.02 So 14.04.02	Fr 18.04.03 So 04.05.03	Fr 09.04.04 So 25.04.04
Sommerferien	vom bis und mit	Sa 06.07.02 So 18.08.02	Sa 05.07.03 So 17.08.03	Sa 03.07.04 So 15.08.04

Die Feriendaten betreffen jeweils den ersten und letzten Ferientag. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz sowie der Pfingstmontag.

Besondere Anlässe:

Äplerkilbi	Mo 29.10.01
Schulbesuchstage	Mo 5. und Di 6.11.01
Samichlaus-Einzug	Sa 24.11.01
Trychle	Di 27.11.01
SCHILF	Do 13.12.01
Schulbesuchstage	Do 7. und Fr 8.03.02
Josefstag	Di 19.03.02
Brückentag	Fr 10.05.02

Zum Schutz unserer Kinder:

Es ist den Schulkindern von Dallenwil untersagt, für den Schulweg und auf dem gesamten Schulareal während der ordentlichen Schulzeit das Velo, das Rollbrett, die Ineline Skates oder das Kickboard zu benutzen.

Aus dem Kirchenrat

Neuer Totengräber

Während gut elf Jahren hat Beat Niederberger, Lehnacher, als Totengräber für unsere Gemeinde gearbeitet. Diesen nicht immer einfachen Dienst hat er zuverlässig und mit dem notwendigen Feingefühl geleistet. Dafür dankt der Kirchenrat bestens. Als Nachfolger amtiert Paul Niederberger, Ledi. Er wird dabei vom bisherigen Totengräber-Stellvertreter Martin Niederberger, Oberwalli unterstützt.

Wechsel beim Kirchenchor

Am 1. Juli stand Matthias Regli zum letzten Mal als Leiter vor dem Kirchenchor. Während acht Jahren leistete er einen grossen musikalischen Beitrag zu unserem kirchlichen Leben, wofür ihm der Kirchenrat herzlich dankt. Als sein Nachfolger nimmt Joachim Oberholzer nach den Sommerferien die Probenarbeit mit dem Cäcilienverein auf. Der Kirchenrat wünscht ihm einen guten Start mit einem möglichst grossen Chor.

Falls Sie Freude am Singen haben, sind Sie herzlich willkommen.

Der Präsident des Chors, Xaver Niederberger, Erlenbannstrasse 2, Telefon 628 09 58, gibt gerne Auskunft.

Firmung mit 18

In Dallenwil sind wir die ersten, die mit 18 Jahren gefirmt wurden. Es war uns freigestellt, zu diesem Sakrament ja zu sagen oder nein. Religion ist etwas, das mich interessiert. Ich finde, dass mir das Sakrament des Heiligen Geistes im Leben eine Hilfe sein kann. Im Weitern bin ich auch überzeugt, dass mir meine Firmgott eine gute Wegbegleiterin durchs Leben sein wird.

Wir Firmlinge waren zuletzt als Dreizehnjährige in der 6. Primarklasse zusammen. Seither hatten wir zu einigen nicht mehr grossen Kontakt. Damit wir uns wieder etwas besser kennen lernten, organisierte Pfarrer Toni Wenger im Dezember einen Fondueabend und einen Kegelabend.

Die Vorbereitung

Für die eigentliche Firmvorbereitung trafen wir uns an 5 Abenden im Dachraum des Pfarrhauses. Pfarrer Toni Wenger, Freddy Businger und Marek Stejskal begleiteten uns auf

Wo ist Gott?

Ein Mann kommt zum Rabbi: "Kannst du mir sagen, wo Gott ist?" Der Rabbi sagt: "Ich will dir eine Geschichte erzählen: Da waren zwei Fische, die schwammen am Ufer entlang. Sie blinzelten ab und zu durch das Wasser und sahen sich die Menschen aus der Nähe an. ‚Schau mal die Fische‘, sagten die Menschen. ‚Schau mal das Wasser. Ist es nicht wunderschön hier?‘ Die zwei Fische schwammen schnell zurück ins Meer und guckten einander erstaunt an und fragten sich: ‚Wasser? Die Menschen haben von Wasser gesprochen. Das Wort haben wir noch nie gehört. Was ist das, Wasser? Es muss irgendwo hier sein. Die Menschen haben es gesagt.‘ Also schwammen die Fische los und suchten das Wasser. Sie suchten und suchten, aber sie fanden es nicht. Sie wussten sich keinen Rat mehr, deshalb schwammen sie zu dem ältesten Fisch des Meeres und fragten ihn, ob er ihnen helfen könnte. Der alte Fisch antwortete: "Aber, meine lieben Fische: Ihr lebt doch im Wasser. Wasser ist alles, was um euch herum ist. Wenn es kein Wasser gäbe, müssten wir alle sterben und könnten nicht leben." So sagte der alte Fisch.

"Du bist zu mir gekommen und hast gefragt: Kannst du mir sagen, wo Gott ist? – Kannst du deine Frage jetzt selbst beantworten?"

diesem Weg. Jeder Abend war einem bestimmten Thema gewidmet: "Wie sehe ich Gott als Kind, Jugendlicher und jetzt?", "Was heisst Kirche für mich?", "Jesus – seine Geschichte." Wir meditierten, sangen Lieder,

spielten Vertrauensspiele, malten oder "bauten" eine lebende Kirche mit Fundamenten und Stockwerken. Zu unserer Vorbereitung gehörte auch eine Firmreise. In der Oster-sonntagnacht fuhren wir mit einem

Car nach Assisi. Freddy Businger, Marek Stejskal, Pfarrer Toni Wenger und Kaplan Eduard Achermann begleiteten uns auf dieser eindrücklichen Reise. Leider hatte Petrus kein Erbarmen mit uns, es regnete fast die ganze Woche. Doch das hinderte uns überhaupt nicht daran, den Spuren des Heiligen Franz von Assisi und der Heiligen Klara zu folgen. Jeden Abend trafen wir uns zum gemeinsamen Ausklang des Tages in der Kapelle Santo Stefano. Dort meditierten wir und sangen Lieder. Als Andenken schenkten uns unsere Betreuer am letzten Abend ein Tau. Das ist seit Franz als franziskanisches Zeichen des Friedens und des Segens und zur Erinnerung an das Kreuz, das wiederum das Zeichen unserer Erlösung ist, bekannt. Nach dem Nachtessen in der Rocca konnte man das Nachtleben von Assisi so richtig geniessen. Wir trafen viele Nidwald-

ner Freunde und Kollegen, die auch auf der Firmreise in Assisi waren. So sass man bei einer gemütlichen Runde auf der Piazza oder in einer heimeligen Beiz.

Ende Mai trafen wir uns zum letzten Mal für die Gottesdienstvorbereitung. Das Thema, "Wo ist Gott?", hatten wir schon in Assisi ausgewählt und uns Gedanken dazu gemacht. An diesem Abend lernten wir auch unseren Firmspender, Pfarrer Josef Suter aus Erstfeld, kennen.

Der Festtag

Unser Firmgottesdienst am Sonntag, 10. Juni 2001, war sehr beeindruckend und wird sicher allen in guter Erinnerung bleiben. Für Josef Suter ist die Firmung eine nicht alltägliche Sache. Trotz seiner kleinen

Nervosität hielt er eine eindrückliche Predigt und firmte uns mit grosser Freude.

Ich danke im Namen der Firmlinge allen, die unsere Firmung und die eindrückliche Reise nach Assisi ermöglicht haben, unseren Firmbegleitern Freddy Businger, Marek Stejskal, Pfarrer Toni Wenger, Kaplan Eduard Achermann, dem Kirchenchor und den Musikern, die den Gottesdienst gestaltet haben und dem Musikverein für die Unterhaltung beim Apéro in der MZA Steini.

PAX ET BONUM – PACE E BENE FRIEDEN UND WOHLERGEHEN

Daniela Niederberger



"Hymn" gesungen von den Firmlingen, begleitet von Marek Stejskal

Musik in allen Facetten

Matthias Regli könnte sich sein Leben ohne Musik nicht vorstellen. Den ersten Impuls gab ihm eine Schulschwester in Hospental. Er war just in der 3. Klasse, als diese begann, den Buben und Mädchen Blockflötenunterricht zu erteilen. Matthias blieb diesem Instrument vier Jahre lang treu. Dabei galt seine Liebe längst einer anderen Blasmusik. Wenn alljährlich an der Talgemeinde die Musikgesellschaft Andermatt nach Hospental kam, bestaunte er mit grossen Augen Uniformen und Instrumente. Vor allem das lange Instrument, aus dem die Musikanten die Töne buchstäblich herauszogen, hatte es ihm angetan. Nur, Posaunenstunden zu besuchen, diese Gelegenheit gab es damals in Hospental nicht.

Der Blasmusikant

1969 wechselte Matthias für die Lehre nach Dallenwil zu seiner Schwester Josy Niederberger-Regli. Deren Mann Markus bot ihm an, im Dallenwiler Musikverein ein Instrument zu lernen. Keine Frage, Posaune sollte es sein. Der damalige Dirigent Paul Hurschler zeigte ihm die ersten Schritte. Er hatte einen gelehrigen Schüler vor sich, der sich bald in Kursen des Unterwaldner Musikverbandes weiterbildete. Vieles lernte er aber auch einfach durch Abschauen bei den andern Musikanten. Grosse Freude hatte Matthias, als er die RS als Militärtrompeter absolvieren konnte.

An einer der ersten Proben im Musikverein Dallenwil nach der RS konnte Dirigent Paul Hurschler wegen Vaterfreuden kurzfristig nicht kommen. "Ein Militärtrompeter kann auch dirigieren", meinte lakonisch der damalige Präsident Edwin



Matthias Regli mit der Jungmusik Dallenwil

Odermatt und gab ihm die Notenpartituren. So kam Matthias zu seinem ersten Einsatz als Dirigent. Es muss ihm gefallen haben. Während vieler Jahre blieb er Vizedirigent des MVD.

Nebst dem Mitspielen im MVD pflegte er auch das Musizieren im Duett, Trio und Quartett. Die einfachen Harmonien und die feinen Klänge, dazu die Möglichkeit ohne viel Aufwand in verschiedensten Räumen zu spielen, hatten es ihm angetan. "Es braucht nicht immer ein grosses Orchester, um schön zu musizieren", meint er dazu. In der Hohbergmuisig, einer Kleinformation des MVD, spielte er vor allem auf dem Euphonium (Tenorhorn).

Daneben begann er selber Jungbläser auszubilden: Posaune, Trompete und Euphonium. Immer wieder stellte er fest, dass es für die Jungbläser, die einzeln schon gut spielten, schwierig war, im Korps des MVD mitzuspielen. Es fehlte ihnen die Erfahrung im Ensemblespiel (und den bestandenen

Bläsern wohl auch hie und da die Geduld mit den Neulingen).

So gründete er die Jungmusik als Vorstufe zum MVD und leitete sie während fünf Jahren. Damit hatten die Jugendlichen ab dem 3. Jungbläserjahr ein praktisches Übungsfeld im Zusammenspiel.

Liebe zum Gesang

Mit dem Mitmachen im Jodelcherli Reinhard, dem Betriebschor der gleichnamigen Sachler Firma, begann er den eigenen Körper als Instrument zu entdecken. Der direkte Ausdruck mit der Stimme gefiel ihm und so übernahm er im August 1992 den Cäcilienverein (Kirchenchor) von Alfred Ehrler "vom unteren Stock". Matthias wohnte ja während 19 Jahren im Schwyzerheim. Den Kirchenchor hatte er schon in den 70er-Jahren sporadisch bei Aufführungen mit Orgelbegleitung geleitet. Von 1994 – 1996 besuchte er in Luzern an der Akade-



Matthias Regli, Posaune, Fredy Ehrler, Orgel

ren Art für besondere Anlässe. So wird er auch nach dem Rücktritt als Leiter des Kirchenchor noch viel zum Singen kommen oder mit der Posaune Gottesdienste verschönern.

Auf die Frage, was ihm die Musik bedeute, muss Matthias nicht lange nachdenken. Sie ist für ihn Teil der Kultur, lebenswichtig wie die Luft zum Atmen, sie entspannt und beruhigt, gibt Energie und Lebensfreude. Er verspürt auch viel Lust und Freude am Wirken in der Öffentlichkeit. Das Mitmachen in Vereinen und Gruppen versteht er als seinen Beitrag zum Dorfleben. "Dafür lohnt sich ein grosser Einsatz", ist er mit einem Blick aufs reiche Dallenwiler Vereinsleben überzeugt.

mie für Schul- und Kirchenmusik die Ausbildung als Chorleiter und schloss mit dem Diplom ab.

An der Kirchenmusik schätzt er die Vielseitigkeit der Literatur, die Zeugnis gibt von der musikalischen Tradition mehrerer Jahrhunderte. Ihm gefallen Gesänge in lateinischer Sprache, weil diese Sprache mit ihren vielen Vokalen der Musik mehr entgegen kommt als die deutsche. Dass seine Liebe aber besonders Messen mit Bläserbegleitung gilt, ist verständlich. Fridolin Limbachers Turmbläsermesse oder dessen Intradmesse gehören dazu und tönen in der langen und eher schmalen Dallenwiler Pfarrkirche immer sehr feierlich.

An den kantonalen Kirchengesangstagen musste sich der eher kleine Dallenwiler Kirchenchor mit Matthias Regli nie verstecken. Einfache Literatur wie Schuberts "Salve Regina" gepflegt gesungen und gestaltet, war jeweils die Devise und klang auch in grossen Kirchen wundervoll. Matthias Regli strebte nie nach

schwieriger Literatur, lieber waren ihm schlichte, aber gehörfällige Melodien und Sätze.

Grossen Spass macht ihm auch das Mitsingen bei den Viertel-Tenören, einem Gesangsquartett der besonde-



Während acht Jahren gab Matthias Regli im Kirchenchor den Takt an.

2000 Bäume neu gepflanzt



Einer von tausend Bergahornen

Die Schweizerische Gilde etablierter Köche hat in den vergangenen Jahren wiederholt die Förderung des Landschafts- und Artenschutzes unterstützt. Es ist ihr bewusst, dass das Zusammenspiel von Natur und Küche für die Zukunft von Bedeutung ist. Jetzt hilft die Gilde – auch finanziell – den vom Sturm Lothar stark beschädigten Muttergotteswald oberhalb Wiesenberg am Stanserhorn aufzuforsten.

Freiwillige, engagierte Helfer auf 1500 Meter über Meer

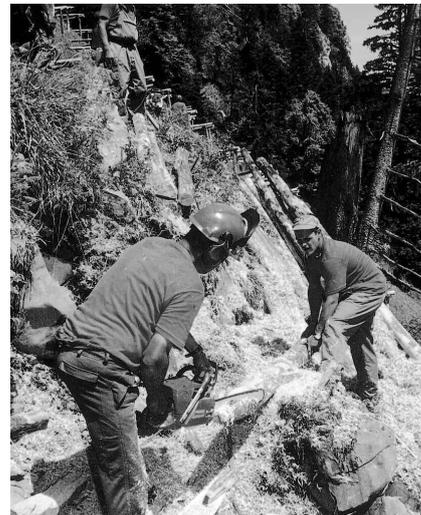
Vor dem offiziellen Pflanztag vom 5. Mai 2001 waren aufwendige Vorar-

beiten notwendig. So mussten unter schwierigen Bedingungen nach der Holzräumung Steine und Wurzelstöcke gesichert und das Terrain neu humusiert werden.

Koordiniert von Revierförster Ruedi Scherrer und mit tatkräftiger Unterstützung der Wiesenberger Landwirte, der Jägerschaft von Dallenwil und vieler Mitglieder der Schweizer Gilde etablierter Köche wurden auf einer Fläche von 1,5 ha zweitausend Jungpflanzen gesetzt, tausend Fichten und tausend Bergahorne

Um Wildschäden zu verhüten, wurden unter der Leitung von Richard Schön, Dallenwil, und im Rahmen der Ausbildung für Jungjäger um alle Jungbäume Schutzzäune errichtet und Spray-Duftnoten angebracht. Projektleiter war Hermann Berchtold vom Gilden Hotel-Restaurant Emmenbaum, Emmenbrücke.

Er hat die erschwerten Bedingungen für die Wiederaufforstung auf den Punkt gebracht: "Der 'Gildenwald'



Zivilschutzangehörige aus Domat-Ems beim Zurechtsägen der Hölzer für die Verbauung

muss für die Zukunft nachhaltig gesichert werden. Für die jungen Bäume müssen Bedingungen geschaffen werden, wo sie wachsen können. Nach der Schlagräumung musste Humus organisiert und transportiert werden. Doch das eigentli-



Dreibeinböcke, für Ruedi Scherrer (links) und Josef Durrer eine Notwendigkeit

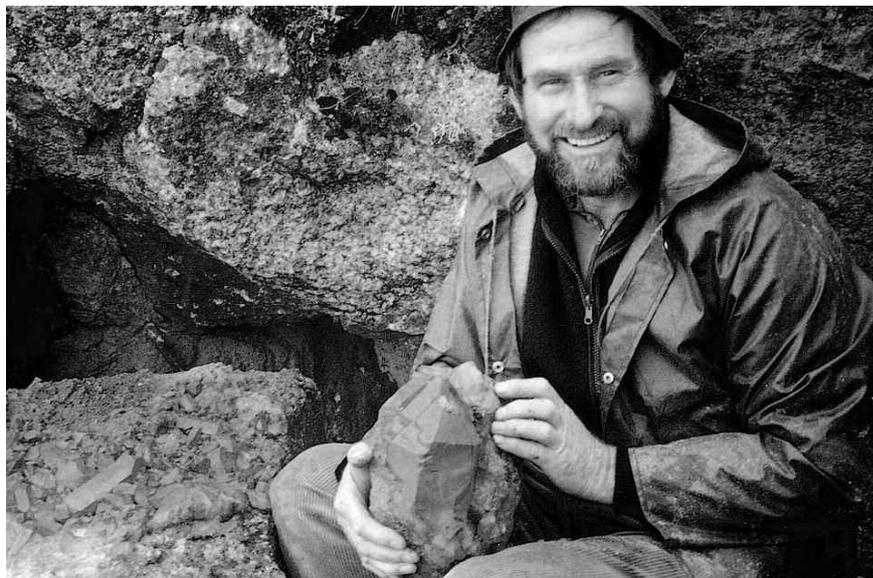
Geduld und harte Arbeit – Strahler Toni Niederberger

Diesen Text schrieb Toni Niederberger gemeinsam mit Klaus Odermatt im Juni 2001. Ende Juni verunglückte er auf tragische Weise beim Strahlen am Kleinen Furkahorn. Der Bericht soll eine Erinnerung an Toni und sein geliebtes Hobby sein.

Die Natur und die Berge interessierten mich schon immer. Mit meinen beiden Brüdern wuchs ich im Kreuzrain auf und bin oft mit ihnen "z'Bärg gangä". Von Kristallen hatte ich kaum Ahnung. 1973 gaben wir unserem neuen Haus an der Allmendstrasse den Namen "Kristall", wohl eine leise Vorahnung auf mein späteres Hobby. Den ersten Kristall entdeckte ich durch einen Zufall während eines WKs im Grimselgebiet. Er lag auf einer Schutthalde, glänzte in der Sonne und strahlte mich an. Ich steckte ihn ein und war von diesem Fundstück begeistert. Auch heute noch, nachdem ich schon viele Kristalle gesehen und gefunden habe, zählt er zu meinen Lieblingssteinen.

Die erste Kluft

Das erste Mal ging ich Ende der 70er-Jahre mit meinem Strahlerkollegen Peter Murer auf Kristallsuche. Am Sonntag zuvor waren wir auf einer Skitour aufs Gerstenhorn gestiegen. Bei einem Halt auf der Abfahrt zur Grimselstrasse fiel Peter und mir ein Quarzband auf. Es war an den Rändern schmal, in der Mitte breiter und geschlossen. Am liebsten hätten wir uns gleich ans Öffnen gemacht, doch dazu fehlte uns das Werkzeug und waren zu viele Zuschauer da. An den nächsten zwei



Eine prächtige Bergkristallstufe, Lohn geduldiger Arbeit

Samstagen waren wir wieder dort und spitzten das Band auf. Dahinter öffnete sich ein 50 cm langer und 30 cm hoher Hohlraum voller heller Bergkristalle. Kleine Gruppen und viele einzelne Strahlen waren die Ausbeute. Vier volle Rucksäcke trugen wir in der Folge zum Auto zurück. Damit hatte es mich gepackt. Ich weiss noch genau, wie gross die Freude war, als ich diese erste und vergleichsweise kleine Kluft fand. In all den Jahren seither gewöhnte ich mich an Geduld, Ausdauer und auch

Enttäuschungen und so konnte ich mir nach und nach den sogenannten Strahlerblick aneignen: Fels- und Geländeformen verraten dem geübten Auge, wo Klüfte vorkommen. Da das Strahlen nur an Werktagen erlaubt ist, sind für mich die schönen Samstage dafür reserviert. Der Strahlertag beginnt jeweils frühmorgens. Fast immer bin ich im weglosen und manchmal steilen Gelände unterwegs, bepackt mit verschiedenen Strahlerwerkzeugen.

Strahlerpatent

In der Schweiz ist das Strahlen kantonal und kommunal geregelt. So braucht es für jedes Gebiet ein Strahlerpatent. Meistens bin ich pro Saison in derselben Region an der Arbeit. Diesen Sommer bin ich wieder regelmässig im Furkagebiet anzutreffen. Dazu löste ich das Patent fürs Urserental, es kostet Fr. 620.– für eine Saison, die je nach Schneeschmelze und Einwintern von Mitte Juni bis Ende September oder auch bis in den November dauern kann. Uri kennt auch noch ein kantonales Patent für das übrige Kantonsgebiet. Im Kanton Bern und Wallis ist kein Patent notwendig, im Kanton Graubünden braucht es ein Patent. Eine Strahleraufsicht sorgt für Ordnung und die Einhaltung der Vorschriften beim Strahlen.



Ein strahlender Augenblick, wenn der Fund zum erstenmal im Tageslicht zu sehen ist. Diese Kluft am Planggenstock ist 3 m lang und 40 bis 50 cm hoch.

Werkzeuge

Unentbehrlich ist der ca. 1m lange Strahlstock, ein achteckiger oder runder, unten zugespitzter und oben abgewinkelter Eisenstab. Dieses Mehrzweckgerät dient als Stemm- und Locheisen, als überlanger Meissel und praktische Gehhilfe in Fels und Firn.

Weiter nehme ich spezielle Pickel, Eisenschlägel, Keile, Fäustel, verschiedene Meissel und eine Haxe zum Wegräumen von Schutt mit.

Nach dem Finden einer Kluft muss ich sie mit grosser Vorsicht und viel Geduld öffnen. Granit ist ein hartes Gestein und die Hoffnung, Kristalle zu finden, verbietet allzu ungestümes Dreinschlagen. Um keine Strahlen zu beschädigen, geschieht das Öffnen fast ausschliesslich in anstrengender, unbequemer und vorsichtiger Handarbeit, welche einige Stunden bis einige Tage dauern kann. Letztes Jahr war ich zum Beispiel den ganzen Sommer bei der gleichen Kluft im Furkagebiet an der Arbeit.

Regeln und Vorschriften

In einem Ehrenkodex hat die Schweizerische Vereinigung der Strahler, Mineralien- und Fossiliensammler Verhaltensmassnahmen gegenüber

Natur und Mitmenschen erlassen. Er verpflichtet zu verantwortungsbewusstem Strahlen, Sammeln und Handeln und richtet sich gegen Raubbau, Verwüstung, Gewinnsucht und Diebstahl aus belegten Fundstellen. Damit kein anderer Kristallsucher die Kluft ausräumt, belege ich sie mit meinem Werkzeug und schreibe die Kluft mit meinen Initialen und dem Datum an. Damit ist die Fundstelle belegt. Es kommt zwar leider, wenn auch nur selten, vor, dass dieses ungeschriebene Recht nicht respektiert wird. Oft werde ich auch gefragt, ob es nicht einfacher wäre, die Kluft mittels Sprengung zu öffnen. Dies ist jedoch in der Schweiz fast überall verboten, zudem würden die Kristalle durch die Explosion beschädigt.

Glückliche Momente

In einer frisch geöffneten Kluft sind die Kristalle meist stark verschmutzt, die ganze Pracht wird erst sichtbar, wenn sie ans Tageslicht geholt wird. Dieser Augenblick ist jeweils unbeschreiblich, die harte Arbeit wird belohnt. Erst am Tageslicht beginnen



Rauchquarz auf dem Muttergestein im Innern der Kluft

diese Schätze in voller Schönheit zu strahlen, was ihnen auch den Namen gegeben hat. Die schönsten Kristallstufen finden sich an der Kluftdecke. Sie sind nicht von Chlorit überzogen, wie das bei den Strahlen am Boden oft der Fall ist. Auf den Boden lege ich Schaumgummi, den Rucksack, Kleider, Zeitungen oder was sonst so grad vorhanden ist, damit die Kristalle nicht beschädigt werden, falls sie beim Ablösen herunterfallen.

Vor dem Abstieg packe ich die Kristalle sorgfältig in Zeitungspapier ein und freue mich daran, dass der Rucksack schwerer ist als am Morgen. Zuhause werden die Steine mit Wasser und einer feinen Bürste gereinigt. Beim genauen Betrachten mit der Lupe entdecke ich vereinzelt Kleinmineralien, spezielle Formen oder auch Gwindel, was mich natürlich immer sehr freut. Gwindel sind verdrehte Kristalle und kommen nicht häufig vor. Ich freue mich immer wieder darüber, auch seltene Kleinmineralien zu finden.

In all den Jahren habe ich viel erlebt. Wenn auch bei weitem nicht jede



Ein prächtiger Rauchquarz aus Tonis' Sammlung

Strahlertour erfolgreich gewesen ist, so habe ich mich an der herrlichen Bergwelt mit den leuchtenden Alpenblumen und Sonnenaufgängen

und -untergängen hoch in den Bergen gefreut. Die Natur hat mich gelehrt, mit offenen Augen unterwegs zu sein und so wurde mancher Tag ohne Ausbeute im Rucksack trotzdem zum Erlebnis. Jeweils am ersten Septembersonntag findet in Altdorf die Mineralienbörse statt, wo viele Strahler ihre Funde zeigen. Daneben ist das Mineralienmuseum in Seedorf jederzeit einen Besuch wert.

Entstehung und Vorkommen

Klüfte und Spalten, die Mineralien und Bergkristalle enthalten, bildeten sich während der Entstehung bzw. Faltung der Alpen. Aus den tiefen Schichten der Erde stiegen heisse, wässrige Flüssigkeiten, sogenannte Minerallösungen, ins Granitgestein empor und füllten die Spalten und kleinen Höhlen. Dabei herrschten Temperaturen von 400 Grad Celsius und Drucke bis zu 2000 Atmosphären (kochendes Wasser ist 100 Grad und der Druck eines Autopneus um die 2 Atmosphären). Als Hitze und Druck allmählich abnahmen, begannen sich aus der Minerallösung kleine Kristallgebilde auszuschcheiden, die im Verlauf von Jahrtausenden zu grossen Strahlen oder Stufen heranwuchsen.

Einige Klüfte befinden sich in leicht zugänglichem Gelände, andere in steilen Felshängen. Manche Klüfte an der Felsoberfläche wurden bereits durch Bergstürze und normale Erosion infolge Regen, Schnee und Eis geöffnet. In den meisten Fällen jedoch sind die Klüfte noch im Felsinnern verborgen und können nur gefunden werden, wenn man in den Fels eindringt, sei es bei einem Tunnelbau oder sei es durch den Strahler selbst.

Im Kalk findet man wenig Mineralien, am ehesten Calcit, ergiebiger aber auch härter ist der Granit. Weltweit gibt es rund 4000 definierte Mineralarten, in der Schweiz sind es deren 670 Arten. Meine vorwiegenden Funde sind Bergkristalle, Rauchquarze, Morione und Eisenrosen.



Aufruf: Haben Sie alte Fotos oder Ansichtskarten aus Dallenwil oder Wiesenberg?



Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Wohnhaus Bord in Wiesenberg wird demnächst abgerissen und muss einem Neubau weichen.

In der Gemeindebroschüre "dallenwil" möchten wir mit alten und neuen Fotos sowie Ansichtskarten aufzeigen, wie sich unsere Gemeinde in den letzten Jahrzehnten verändert hat.

Haben Sie alte Fotos oder Ansichtskarten, welche Häuser oder Landschaften aus Dallenwil oder Wiesenberg zeigen? Wir sind sehr daran interessiert.

Bitte nehmen Sie mit der Gemeindekanzlei Kontakt auf, damit wir die Fotos und Ansichtskarten kopieren können. Die Originale erhalten Sie in jedem Fall zurück.

Garage Gregor Gut AG – Ihr freundlicher Ford-Vertreter



Garage Gregor Gut AG um 1970

Vor 35 Jahren mähte Gregor Gut im Sommer 1966 das letzte Gras auf dem Grundstück der Allmend, um dann mit dem Bau der Werkstatt zu beginnen. Wenige Jahre zuvor wurde Dallenwil bei der Allmend mit der neuen Linienführung der Kantonsstrasse und der LSE umfahren, womit die Garage an der neuen Hauptstrasse lag. Im Sommer 1967 startete Gregor Gut, frisch verheiratet mit Anna, als Einmann- und Einfrau-Unternehmung den Werkstattbetrieb und die Tankstelle. Es wurden Motorsägen, Traktoren und Fahrzeuge repariert und Benzin für 59 Rappen verkauft.

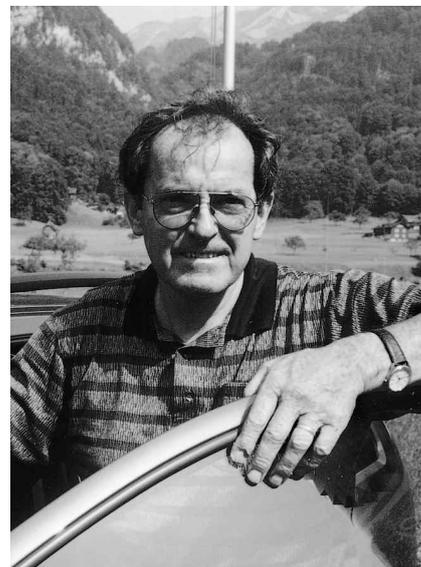
Die erfreuliche Entwicklung der Aufträge erforderte bald fachmännische Verstärkung in der Werkstatt und schon bald konnte die Ford- und Volvo-Vertretung als Lokalhändler eingerichtet werden. 1977 entwickel-

te sich daraus die Ford-Hauptvertretung für Nidwalden.



Reto Zimmermann an der Arbeit

Das ursprüngliche Geschäftsziel eine Reparaturwerkstatt mit Tankstelle zu führen, wurde mit dem Verkauf von Neu- und Occasionswagen ergänzt, da eine enorme Zunahme der Motorisierung in den Siebziger-Jahren stattfand. Die sehr rasche technische Entwicklung der Fahrzeuge in dieser



Gregor Gut, Garagist mit Leib und Seele

Zeit – nicht zuletzt in Bezug auf die gesetzlichen Abgasvorschriften – waren für Gregor Gut und seine Mechaniker eine grosse Herausforderung in Sachen Aus- und Weiterbildung. Die Fahrzeuge der treuen Kundschaft wollte man jederzeit zuverlässig warten und reparieren.

Ursprünglich hatte Gregor Gut in den Pilatus-Flugzeugwerken eine Mechanikerlehre absolviert.

Nach der zweiten Berufslehre als Automechaniker erfolgte 1971 die Ausbildung zum Meister und seither werden Lehrlinge als Automonteur und Automechaniker ausgebildet.



Mit der geschäftlichen Entwicklung des Garagebetriebes wurden mit den Jahren auch bauliche Massnahmen notwendig. Die Spenglerei-Liegenschaft mit Wohnhaus konnte 1976 gekauft werden. Gregor und Anna mit Annemarie, Brigitte und Margrit zügelten vom Schöngrund ins neu erworbene Wohnhaus. Die Spenglerei Erwin Müller wickelt seither in langjähriger guter Zusammenarbeit die Karrosserieaufträge ab. Für den Verkauf wurde ein Ausstellungsraum angebaut, das Ersatzteillager vergrössert und für die Fahrzeugreinigung und Fahrzeugpflege wurde ein Servicegebäude erstellt.

Nicht weniger Entwicklung erlebte auch Anna Gut, verantwortlich für das Büro. Anfänglich war das Büro mit einer Schreib- und Rechenmaschine ausgerüstet, doch heute läuft ohne EDV, E-Mail und Internet nichts mehr.

Das bewährte langjährige Team der Garage Gut sind der Werkstattchef, drei Mechaniker und zwei Lehrlinge. Am 1. Juli haben sie Verstärkung bekommen, Annemarie Gut will im



..... und heute

Betrieb die Zukunft mitgestalten und auch Gregor junior beginnt eine zweite Lehre als Automechaniker, um später im Betrieb zu arbeiten.

Der wichtigste Teil der Garage Gut ist seine treue Kundschaft, die vom ganzen Team mit vollem Einsatz bedient wird. Für die Kunden arbeiten wir gerne an der Zukunft.

HERZLICHEN DANK.



Werkstattchef Beat Odermatt (rechts) bespricht sich mit Mechaniker Markus Keiser.

Kinderfest

“Ein Fest zum Verlieben...”

Jeweils Ende Juni, anfangs Juli findet das Kinderfest auf dem Wirzweli statt. Spass haben steht im Vordergrund. Traktoren – Rennen um Tomy Senf und Mayonnaise, das Pfannenspiel, aber auch das altbewährte Hufeisen- und Büchsen-



Lubis Auto bemalen

werfen, der Bike-Parcours und natürlich Ponyreiten; ganz einfach über 20 verschiedene Spiele dürfen an diesem Tag von den Festbesuchern benutzt werden. Schon frühmorgens erfreuen sich die “Ballon-Leute” am Aufblasen von über 3'000 Ballonen, welche zur Dekoration des Festareals dienen.



Ponyreiten



Festplatz mit Ballons und Gumpischloss

Märlitante Heidi, übrigens eine eingefleischte Wirzweli-Feriedorfbewohnerin zieht mit ihren Märli alle Mithörer in die Märliwelt. Der alte “Wirzweli-Gadä” wird für einmal zum Märlichloss. Was sonst nur in den Fantasien der Kinder erlaubt ist, wird wahr. Mit Fingerfarben und bloßen Händen dürfen grosse und kleine Festbesucher das Auto des initiativen Arviblickwirts Lubi nach Lust und Laune bemalen. Neue Künstler werden geboren. Der grosse



Clown im Doppelpack



Märlitante Heidi

Sandkasten mit Aussicht auf das Gumpischloss erlaubt den Eltern eine kleine Ruhepause in der gemütlichen Festwirtschaft. Ein währschafes Meringue mit Alpnidle, Zimt und Zucker oder eine Chässchnitte am Buirestand der Familie Niederberger, Stanglisbühl, ist immer wieder ein willkommener Genuss!

Nur dank dem Einsatz von über 100 freiwilligen Helfern, unzähligen Sponsoren und einem gut eingespielten OK wird das Fest alle Jahre wieder zu einem vollen Erfolg.

Kneippen auf Wirzweli

Was ist kneippen?

Grundregeln:

- Voraussetzung für die Kaltwasser-Anwendung ist ein warmer Körper
- Wassertreten nie mit kalten Füßen durchführen
- Erwärmen Sie sich vorher mit Gymnastik oder Laufen
- Nie zwei Anwendungen (Arme und Beine) gleichzeitig machen
- Zeitabstand zwischen den Anwendungen zwei Stunden

Technik:

Gehen im Storchenschritt; abwechselnd einen Fuss nach dem andern, ganz aus dem Wasser, die Zehenspitzen zeigen nach unten.

Nach 30 bis höchstens 60 Sekunden das Wasser abstreifen, nicht abtrocknen. Warmlaufen oder wärmende Fussbekleidung anziehen.



Kneippanlage mit Bänkli, Hinterhegen



Wassertreten im Storchenschritt

Wirkung:

Kreislaufanregend, durchblutungsfördernd, venenkräftigend, stoffwechsellanregend, abhärtend, vegetativ stabilisierend.

Nicht zu empfehlen:

Bei Nieren- oder Blasenleiden, Menstruation, fortgeschrittener arterieller Durchblutungsstörung.

Kneipp-Anlagen in unserem Wandergebiet

- Spielplatz bei der Sommer-Bob-Bahn Wirzweli
- Dörflistrasse
- Alp Stanglisbühl
- Hinterhegen, an der Strasse zum Clubhaus Lueg is Tal
- Dominik – Pfad (Lueg-is-Tal / Eggwald)

Wer war Sebastian Kneipp!

Sebastian Kneipp wurde am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren geboren. 1844 trat er ins Gymnasium in Dillingen an der Donau ein, um dem geistlichen Stand beizutreten. Dies gegen den Willen seines Vaters, der den Sohn, unter anderem

aus finanziellen Gründen, nicht als künftigen Pfarrer sah. Neben der geistlichen Tätigkeit und der täglichen bäuerlichen Arbeit sieht

Sebastian Kneipp einen wesentlichen Auftrag darin, Kranken zu helfen und Gesunde vor Krankheiten zu schützen. Bereits während der Studienzeit hatte Kneipp viele Begegnungen mit der Heilkraft des Wassers gehabt. Als er selbst schwer an Tuberkulose erkrankt war, hatte er sich mit kalten Bädern



Sebastian Kneipp

Übrigens wussten Sie, dass:

- die Wirzweli-Bahn samstags, sonntags- und feiertags bis Ende September jeweils um 18.45 h und 19.45 h fährt.
- der Regionalbus bis Ende Dezember 2002 das Dorf Dallenwil erschliesst.



Wichtige Daten

September 2001

- 1./2. Dorfschilbi
- 20. Ausflug Frauen- und Müttergemeinschaft
- 23. Ausflug Skiclub

Oktober

- 14. Pfarreiwallfahrt nach Niederrickenbach
- 20. Premiere Theater Dallenwil
- 13. Generalversammlung Verkehrsverein
- 29. Aelplerkilbi

November

- 16. Gemeindeversammlungen
- 24. Chlauseinzug

Dezember

- 1./2. Bazar Missionsgruppe
- 12. Generalversammlung Frauensportverein
- 21. Waldweihnachten Pfarrei
- 29. Clubrennen 2001 Skiclub

Januar 2002

- 27. Gummenriesenslalom Skiclub

Februar

- 10.–16. Skilager Skiclub
- 22. Generalversammlung Schützengesellschaft

März

- 2. Clubrennen 2002 Skiclub

Mai

- 24. Gemeindeversammlungen

Juni

- 28./29. Skiclub: Waldfest

Auf der Gemeindeverwaltung wird ein detaillierter Veranstaltungskalender laufend nachgeführt. Er kann dort bezogen werden.